



05 Biodiversität
Einer für alle?

10 Landschaftsstruktur
Räumliche Komponente der biologischen Vielfalt

13 Spannungsfeld
Profitabilität & Artenvielfalt

Die große Bedeutung der Artenvielfalt

Es herrscht darüber Einigkeit, dass die Artenvielfalt, also die Vielfalt der in einem bestimmten Bereich vorkommenden Tier- und Pflanzenarten, Pilze und Mikroorganismen, als schützenswert gilt. Aber warum? Warum ist der Erhalt der Artenvielfalt für die Menschheit von so großer existenzieller Bedeutung?

Die Artenvielfalt fördert die Ökosystemleistung und Anpassungsfähigkeit ganzer Landschaften auf Umweltveränderungen. Außerdem sorgt sie für ausgeglichene Ökosysteme, für sauberes Wasser, saubere Luft, Schutz vor Bodenerosion und Hochwasser. Darüber hinaus ist die Vielfalt an Arten eine wichtige

Grundlage für die Ernährung von Tier und Mensch: Denn drei Viertel aller unserer Nahrungspflanzen hängen von der Bestäubung durch Tiere ab.

In den Medien häufen sich Meldungen, die von einem Rückgang der Artenvielfalt bzw. dem Aussterben von Arten berichten. Die Gründe sind vielfältig: Neben einer intensiven Land- und Forstwirtschaft mit Einsatz von Pestiziden und Monokulturen, der Schwund von Hecken, Böschungen und Randstreifen, spielen auch der Klimawandel und die Umweltverschmutzung eine wichtige Rolle.

Expertinnen und Experten sind davon überzeugt, dass Artenvielfalt nicht durch Einzelmaßnahmen geschützt und erhalten werden kann. Ein Bündel an abgestimmten politischen, juristischen und organisatorischen Instrumenten ist für eine nachhaltige Etablierung des Schutzgedankens ebenso nötig, wie ein Bewusstsein der Bevölkerung für den Wert und die Bedeutung der Artenvielfalt.

Der Biosphärenpark Wienerwald verfolgt mit vielen seiner Projekte und Aktionen das Ziel, die Artenvielfalt im Wienerwald zu erhalten – u.a. Tag der Artenvielfalt, Biosphere Volunteer, Obstbaumtag und -aktion. Auch unscheinbare

Lebewesen erfüllen wertvolle Aufgaben in ihrem Ökosystem, die nur eingeschränkt von anderen Arten übernommen werden können.

Gründe genug, um uns in dieser Ausgabe von „Das Blatt“ dem Thema Artenvielfalt von verschiedenen Seiten anzunähern. In den folgenden Beiträgen kommen viele Menschen zu Wort, die sich mit dem Thema Artenvielfalt beschäftigen – LehrerInnen, WissenschaftlerInnen, BP-BotschafterInnen, BezirksvorsteherInnen und BürgermeisterInnen, BewirtschafterInnen, SchülerInnen etc. Denn sie alle tragen in ihrem Wirkungsbereich zum Erhalt der Artenvielfalt bei.

www.bpww.at

NATURLAND NIEDERÖSTERREICH
Einzigartig. Vielseitig. Schützenswert.

**UMWELT
MUSTERSTADT
WIEN** 



MIT UNTERSTÜTZUNG VON NIEDERÖSTERREICH UND WIEN UND EUROPÄISCHER UNION



Land Wien

LE 14-20
Entwicklung für den Ländlichen Raum

Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.



- 03 Wissenschaftlicher Beirat
- 04 Prämierte Weine & Patenschaften
- 05 Biodiversität – Einer für alle?
- 06 Augen auf und Vielfalt spechteln
- 07 Von der Brache zur Blumenwiese
- 08 Landschaftspflege in Alland
- 08 Herbst- und Pflanzenmarkt in Neulengbach
- 09 Naturraum in Ottakring
- 10 Landschaftsstruktur
- 11 Was ist mir die Artenvielfalt wert?
- 12 Tag der Artenvielfalt 2018 im BPWW
- 13 Profitabilität & Artenvielfalt
- 14 Kinderseite
- 15 Biosphärenpark Manu
- 16 Genuss- und Wandertipp

IMPRESSUM

Herausgeber, Verleger und Medieninhaber:
Biosphärenpark Wienerwald Management GmbH

Firmensitz:
3013 Tullnerbach, Norbertinumstraße 9,
T 02233/541 87, office@bpww.at, www.bpww.at

Redaktion: Monika Kehrer-De Campos

Beiträge von:
Sophie Ette, Herbert Greisberger, Susanne Käfer,
Monika Kehrer-De-Campos, Hannes Lutterschmied,
Alexander Mrkvicka, Martin Obermann, Gabi Orosel,
Andreas Radlherr, Bettina Spornbauer, Katharina
Varadi-Dianat, Thomas Wrbka, Simone Wagner,
Alexandra Wieshaider

Titelfoto: BPWW/N. Novak

Konzeption & Gestaltung:
Breiner & Breiner, 2601 Maria Theresia,
www.breiner-grafik.com

Druck:
Druckerei Janetschek GmbH,
3860 Heidenreichstein, www.janetschek.at

November 2018

gedruckt nach der Richtlinie
„Druckerzeugnisse“ des
Österreichischen Umweltzeichens
Druckerei Janetschek GmbH · UW-Nr. 637



Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

der Schutz von Ökosystemen und Landschaften, die Erhaltung der biologischen und kulturellen Vielfalt und der genetischen Ressourcen sind zentrale Aufgaben des Biosphärenpark Wienerwald. Im Mittelpunkt dabei stehen die Erhaltung der Artenvielfalt und der Schutz seltener Arten und Lebensräume.

In unterschiedlichen Projekten tragen wir dieser bedeutenden Aufgabe Rechnung. Allen voran mit dem – vom GEO-Magazin ins Leben gerufenen – Tag der Artenvielfalt, den wir seit 2007 abwechselnd in Niederösterreich und Wien veranstalten. Der Tag der Artenvielfalt ist eine Feldforschungsaktion, bei der über 100 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler innerhalb von 24 Stunden in einem ausgewählten Gebiet versuchen, möglichst viele Pflanzen-, Tier- und Pilzarten zu entdecken und zu dokumentieren. Neben der wissenschaftlichen Komponente wollen wir mit der begleitenden Veranstaltung, dem Familienfest zum Tag der Artenvielfalt, und der Publikation der gefundenen Arten vor al-

lem die Begeisterung und das Interesse der Bevölkerung für die Natur vor der eigenen Haustüre wecken.

Auch bei unserem Projekt „Biosphere Volunteer“ steht der Erhalt der Artenvielfalt im Mittelpunkt. Im Wienerwald gibt es zahlreiche Lebensräume, die durch Verbrachung, Verbuschung oder Verwaldung bedroht sind, da sie nicht mehr landwirtschaftlich genutzt werden. Freiwillige, die Biosphere Volunteers, setzen sich gemeinsam für die Erhaltung und Revitalisierung dieser Lebensräume ein. Es werden Gebüschaustriebe geschnitten oder ausgehackt, Schilf gemäht und abtransportiert oder aus Schnittgut Totholzhaufen angelegt, die neuen Lebensraum für verschiedene Tierarten bieten.

Obstbäume sind sowohl ein für den Wienerwald typisches Landschaftselement als auch ein wichtiger Beitrag zur Artenvielfalt. Mit unserer jährlichen Obstbaumaktion unterstützen wir daher Eigentümerinnen und Eigentümer landwirtschaftlicher Flächen im



Biosphärenpark Wienerwald bei der Neupflanzung von Obstbäumen.

Wie die Beispiele zeigen, ist der Schutz typischer Landschaften aber nicht nur ein wichtiger Beitrag zur Artenvielfalt, sondern etwas an dem wir uns täglich erfreuen können und das nur gemeinsam gelingen kann.

Ihr
Dr. Herbert Greisberger
Direktor

Sortenvielfalt und Streuobstwiesen – Hotspots der Biodiversität

Der Bestand an freistehenden, landschaftsprägenden Obstbäumen in Österreichs Haus- und Streuobstgärten ist in den letzten Jahrzehnten stark zurückgegangen: Er ist mit 4,5 Mio. Bäumen auf etwa 20 Prozent seiner ursprünglichen Größe geschrumpft.

Besonders die heute noch vorhandene Vielfalt der Obstsorten ist eng mit dem Streuobstbau verbunden. Die traditionelle Form des Obstanbaus hat die genetische Vielfalt und den Sortenreichtum im heimischen

Obstanbau erhalten. Nach Schätzungen kommen in Österreich rund 8.000 Obstsorten vor. Unterschiedliche Sorten, Typen, Selektionen und Ökotypen sind das Potential für eine nachhaltige genetische Weiterentwicklung von Obstsorten durch Züchtung.

Diese seit Jahrhunderten immer wieder weiterverbreiteten Sorten haben sich auch den

verschiedenen klimatischen Umständen angepasst. Sie sind meist mit nur geringem Pflegeaufwand zu großen mächtigen Bäumen herangewachsen und ihre Früchte können auf unterschiedliche Weise genutzt werden. Ob direkt vom Baum genossen oder als Saft/Most/Edelbrand im Glas, sind sie in Geschmack und Eigenschaften regions- und sortentypisch.



BPWW/I. Lemberger

BIOSPHERENPARK OBSTBAUMTAG UND OBSTBAUMAKTION

Mit der jährlichen **Obstbaumaktion** unterstützt der Biosphärenpark Wienerwald LandwirtInnen, aber auch Gemeinden und andere EigentümerInnen landwirtschaftlicher Flächen in der Region bei der Neupflanzung von Obstbäumen! Dabei können geförderte Obstbäume (Hochstamm, alte Sorten, inkl. Baumschutz) über den Biosphärenpark Wienerwald bestellt werden.

Beim jährlichen, im Herbst stattfindenden **Obstbaumtag** dreht sich dann alles ums Obst für den eigenen Garten: ExpertInnen bestim-

men mitgebrachte Äpfel, Birnen und Zwetschken und eine Sortenausstellung zeigt alte Sorten aus dem Biosphärenpark Wienerwald. Die Wunschsorte kann gleich direkt von den anwesenden Baumschulen mitgenommen werden.



K. Palme

Neu: Wissenschaftlicher Beirat im BPWW

Die Wissenschaft war stets eine wichtige Säule der Biosphärenpark-Idee! So ist das Initiieren und Begleiten konkreter Forschungsprojekte schon seit Gründung eine Kernaufgabe des Biosphärenpark Wienerwald Managements. Um dieser herausfordernden Aufgabe noch stärker gerecht zu werden, haben die Eigentümer – die Länder Wien und Niederösterreich – nun einen wissenschaftlichen Beirat im Biosphärenpark Wienerwald eingerichtet. In diesen sind die wichtigsten Fachgebiete von der Botanik über die Land- und Forstwirtschaft und die Raum- und Landschaftsplanung bis hin zu Sozial- und Wirtschaftswissenschaften vertreten. Die wichtigste Aufgabe des Beirats ist, die Synergien auf dem Gebiet der Forschung mit Universitäten und Forschungseinrichtungen zu nutzen und den Biosphärenpark Wienerwald aktiv bei der Erstellung des nächsten Arbeitsprogramms (2020–2025) zu unterstützen. Letztendlich geht es um eine wissenschaftliche Beratung bei der Beantwortung der Frage, wie eine ökologisch, wirtschaftlich und sozial tragfähige Nutzung des Biosphärenpark Wienerwaldes gestaltet werden kann.

Die Biosphärenpark Wienerwald Management GmbH begrüßt die Mitglieder des neu geschaffenen Wissenschaftlichen Beirats und stellt sie nachfolgend (in alphabetischer Reihenfolge) vor:



BPWW/C. Diry

Dr. Barbara-Amina Gereben-Krenn
Zoologie; Department für Integrative Zoologie, Universität Wien

Barbara-Amina Gereben-Krenn ist als Senior Lecturer am Department für Integrative Zoologie der Universität Wien angestellt. Sie studierte Zoologie und Botanik und beendete ihr Studium mit einer Doktorarbeit zur ökologischen Einnischung alpiner Laufkäfer. Ihre Forschung umfasst Arbeiten im Bereich

Biologie, Ökologie und Morphologie von Insekten. Weiters war sie auch an naturschutzbiologischen Forschungsprojekten beteiligt.



BOKU-ZID

Prof. DI Dr. Georg Gratzer
Forstwirtschaft; Institut für Waldökologie, BOKU Wien

Georg Gratzer ist Professor und stellvertretender Institutsleiter am Institut für Waldökologie im Department für Wald- und Bodenwissenschaften an der Universität für Bodenkultur Wien (BOKU) sowie Vorsitzender der Steuerungsgruppe des Zentrums für Entwicklungsforschung an der BOKU. Er erforscht dynamische Prozesse in natürlichen Waldökosystemen und arbeitet an Fragen der Armutsbekämpfung in Entwicklungsländern durch nachhaltige Waldnutzung.



Manfred Fabian Pichlbauer

Ao.Univ.Prof. DI Dr. Rainer Haas
Marketing; Institut für Marketing und Innovation, BOKU Wien

Rainer Haas lehrt und forscht seit mehr als 25 Jahren am Institut für Marketing & Innovation an der Universität für Bodenkultur Wien. Seine Forschungsthemen umfassen Agrarmarketing für landwirtschaftliche Betriebe und Lebensmittelproduzenten sowie das nachhaltige Konsumentenverhalten in Bezug auf Lebensmittel. Im Jahre 2004 habilitierte er im Fachbereich Marketing zum Einsatz virtueller Teams in der Neuproduktentwicklung von Lebensmitteln. Seit 2010 ist er regelmäßig als Gastprofessor an der University of Florida tätig.



Pilo Pichler

Prof. Dr. Helmut Haberl
Humanökologie; Institut für Soziale Ökologie, BOKU Wien

Nach seinem Studium der Biologie und Mathematik an den Universitäten Salzburg und Wien absolvierte Helmut Haberl 1995 sein Doktorat in Ökologie. 2001 folgte die Habilitation in Humanökologie. Von 1994 bis 2018 war er am Wiener Institut für Soziale Ökologie der Alpen-Adria-Universität (Klagenfurt, Wien und Graz) tätig, von 2012 bis 2017 als Institutsleiter. Seit dem

Transfer des Institutes an die Universität für Bodenkultur ab März 2018 ist Helmut Haberl a.o. Universitätsprofessor an der BOKU. Seine Forschungsschwerpunkte liegen u.a. im Bereich Ressourcennutzung, Landnutzung und Nachhaltigkeit.



Privat

Dr. Barbara Kitzler
Forstwirtschaft; Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald, Naturgefahren und Landschaft, BFW

Barbara Kitzler, Abteilungsleiterin am Bundesforschungszentrum für Wald (BFW), ist FEMtech-Expertin des Monats Dezember. Sie forscht auf dem Gebiet der Bodenökologie und trägt mit ihrer Arbeit unter anderem dazu bei, Treibhausgase aus unterschiedlichen Ökosystemen zu erfassen, zu modellieren und Optimierungsmaßnahmen zu entwickeln. Zudem betreut sie in ihrer Abteilung FEMtech-Praktikas für SchülerInnen und StudentInnen.



BPWW/C. Diry

MMag. Dr. Robert Musil
Raumplanung; Österreichische Akademie der Wissenschaften

Robert Musil studierte an der Universität Wien Geographie und Geschichte und promovierte 2005 an der Universität Innsbruck. Seine kumulative Habilitation hat er 2015 an der Universität Wien eingereicht. Seit 2001 ist Robert Musil wissenschaftlicher Mitarbeiter des Institutes für Stadt und Regionalforschung, wobei er von 2007 bis 2009 als Post-Doc-Assistent an der Universität Salzburg, sowie von 2014 bis 2016 als Gastprofessor für Wirtschaftsgeographie an der Universität Wien beschäftigt war. Seine Forschungsinteressen liegen im Bereich der Stadtgeographie, der Finanzgeographie, der räumlichen Innovationsforschung sowie der Internationalisierung von Stadtsystemen.



Helge Bauer

DI Dr. Christina Pichler-Koban
Naturschutz und Ökologie; E.C.O. Institut für Ökologie

Nach ihrem Studium der Landschaftsplanung und dem Doktorat an der Universität für Bodenkultur hat Christina Pichler-Koban seit 1997 in verschiedenen ökologischen Fachbüros – zunächst zu den Schwerpunkten Regionalplanung und Landwirtschaft – gearbeitet. Seit 2003 ist sie Mitarbeiterin von E.C.O. Institut für Ökologie in Klagenfurt und beschäftigt sich seither mit Naturschutz in all seinen Facetten mit besonderem Fokus auf Schutzgebiete. Im Rahmen verschiedener Forschungsprojekte ist sie auch an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt tätig. Seit 2016 wirkt sie im Environmental History Cluster Austria (EHCA) mit.



BPWW/C. Diry

O. Univ. Prof. DI Dr. Gerda Schneider
Landschaftsplanung; Institut für Landschaftsplanung, BOKU Wien

Gerda Schneider promovierte 1989 an der Gesamthochschule Kassel und ist seit 1994 Professorin für Landschaftsplanung an der Universität für Bodenkultur Wien. Seit 2015 ist sie Stv. Leiterin des Departments für Raum, Landschaft und Infrastruktur an der BOKU Wien. Landschaftsplanung in Theorie und Praxis und Gender- und Nachhaltigkeitsforschung zählen zu ihren Lehr- und Forschungsschwerpunkten.



Privat

Prof. Dr. Thomas Wrбка
Vegetations- und Landschaftsökologie; Department für Botanik und Biodiversität, Universität Wien

Thomas Wrбка ist Assistenz-Professor am Department für Botanik und Biodiversitätsforschung an der Universität Wien und koordiniert den Masterstudiengang „Naturschutz und Biodiversitätsmanagement“. Davor war er am Umweltbundesamt, im Distelverein, als freiberuflicher Ökologe und als Wissenschaftskordinator tätig. Seine Arbeitsschwerpunkte sind Landschaftsökologie und Naturschutzforschung, aktuell insbesondere Ökosystemleistungen und Grüne Infrastruktur. Auch privat engagiert er sich für den Naturschutz, u.a. in der Ortsgruppe des NÖ Naturschutzbundes seiner Heimatgemeinde Klosterneuburg, und unterstützt den Biosphärenpark Wienerwald von Beginn an in wissenschaftlicher Hinsicht.

Prämierte Weine & Patenschaften

Bereits zum 13. Mal veranstaltete das Biosphärenpark Wienerwald Management im Herbst 2018 den Weinwettbewerb, bei dem jährlich die besten Weine der Region gesucht werden. Zum Wettbewerb eingereicht werden dürfen ausschließlich Qualitätsweine aus Trauben aus dem Biosphärenpark Wienerwald. Die nachweisliche Bewirtschaftung ohne Einsatz von chemisch-synthetischen Herbiziden ist Voraussetzung für die Teilnahme. Ausgezeichnet wurden sowohl die besten Weine in 16 Kategorien, als auch 13 Top-WinzerInnen, die mit mindestens drei eingereichten Weinen Top-Bewertungen erreichten.

Mit dem Kauf der prämierten Weine kann der/die KonsumentIn somit nicht nur ein ausgezeichnetes Produkt genießen, sondern gleichzeitig regionale WinzerInnen unterstützen, eine ökologisch nachhaltige Bewirtschaftung fördern und zudem zum Erhalt der einzigartigen Weinbaulandschaft im Biosphärenpark Wienerwald beitragen.

Jedem Sieger-Wein bzw. prämierten Betrieb wurde in Form einer symbolischen Patenschaft eine besondere Tier- oder Pflanzenart zugeordnet, die er durch die nachhaltige Bewirtschaftung seiner Weingärten schützt und erhält. Unsere diesjährigen Sieger-Weine stellen wir Ihnen nachfolgend gemäß unseres Schwerpunkt-Themas „Artenvielfalt“ anhand ihrer zugeordneten besonderen Art vor:

16 KATEGORIE-SIEGERINNEN 2018



Patenschaft:
Zaunammer
(*Emberiza cirius*)

Kategorie-Sieger
Weißwein leicht –
Burgundersorten und -typen: **Weinbau Zechmeister**, Perchtoldsdorf, Weißburgunder 2017, Anbau mit Herbizidverzicht

P.Gomez_Wikimedia Commons, CC-BY-SA-2.0



Patenschaft:
C-Falter
(*Polygonia c-album*)

Kategorie-Sieger
Weißwein schwer –
Grüner Veltliner und Riesling: **Weinbau Obermann**, Wien, Riesling Sommeregg 2017, aus biologischem Anbau

Svidmolov_Wikimedia Commons, CC-BY-SA-3.0



Patenschaft:
Grünspecht
(*Picus viridis*)

Kategorie-Sieger
Rotwein schwer
mit Holz – Sortenvielfalt: **Winzerhof Landauer-Gisperm**, Tattendorf, Black Betty Red 2016, aus biologischem Anbau

H_Zeil_Wikimedia Commons, GNU Charles:Sharp_Wikimedia Commons, CC-BY-SA-4.0



Patenschaft:
Zauneidechse
(*Lacerta agilis*)

Kategorie-Sieger
Weißwein leicht –
Grüner Veltliner und Riesling: **Weinbau Barbach**, Perchtoldsdorf, Grüner Veltliner 2017, aus biologischem Anbau in Umstellung

FriedrichBoehring_Wikimedia Commons, CC-BY-SA-2.5



Patenschaft:
Weingartenpfirsich
(*Prunus persica*)

Kategorie-Sieger
Weißwein schwer –
Burgundersorten und -typen: **Weinbau Zechmeister**, Perchtoldsdorf, Chardonnay 2017, Anbau mit Herbizidverzicht

pikabay_valtercillo_CCO



Patenschaft:
Bunte Kronwicke
(*Securigera varia L.*)

Kategorie-Sieger
Rotwein schwer
ohne Holz - Sortenvielfalt: **Weingut und Heuriger zur Weinbergstraße**, Fam. Plos, Sooß, Zweigelt 2016, aus biologischem Anbau

Strobilomyces_Wikimedia Commons, CC-BY-SA_3_0



Patenschaft:
Wiesenwitwenblume
(*Knautia arvensis*)

Kategorie-Sieger
Weißwein leicht – Gemischter Satz:
Weingut Ubl-Doschek, Kritzendorf, Gemischter Satz Donauprinzessin 2017, aus biologischem Anbau

pikabay_hans_CCO



Patenschaft:
Südliche Strauschschrecke
(*Pholidoptera fallax*)

Kategorie-Sieger
Süßwein: **Weingut Familie Auer**, Tattendorf, Beerenauslese Rotgipfler/Zierfandler 2017, aus biologischem Anbau

Jürgen Fischer



Patenschaft:
Uhu
(*Bubo bubo*)

Kategorie-Sieger
Weißwein schwer –
Rotgipfler und Zierfandler: **Weingut Hannes Hofer**, Gumpoldskirchen, Rotgipfler Ried Kreuzweingarten 2017, aus biologischem Anbau in Umstellung

pikabay_CCO



Patenschaft:
Haubenlerche
(*Galerida cristata*)

Kategorie-Sieger
Weißwein leicht –
Rotgipfler und Zierfandler: **Weingut Stadlmann**, Traiskirchen, Zierfandler Anninger 2017, aus biologischem Anbau

ArtemyVobharovskiy_Wikimedia Commons, CC-BY-SA-4.0



Patenschaft:
Schwarzkehlchen
(*Saxicola rubicola*)

Kategorie-Sieger
Weißwein leicht –
Sortenvielfalt: **Weinbau Barbach**, Perchtoldsdorf, Sommer Cuvée 2017, aus biologischem Anbau in Umstellung

pikabay_damianum_CCO



Patenschaft:
Schlehdorn
(*Prunus spinosa*)

Kategorie-Sieger
Roséwein: **Wein und Heuriger Pferschy-Seper**, Mödling, Rosé Kabinett 2017, aus biologischem Anbau

MarinOlsson_Wikimedia Commons, CC-BY-SA_3_0



Patenschaft:
Gartenrotschwanz
(*Phoenicurus phoenicurus*)

Kategorie-Sieger
Weißwein schwer – Gemischter Satz: **Weingut Cobenzl**, Wien, Ried Steinberg – Grinzing, Wiener Gemischter Satz DAC 2017, aus Anbau mit Verzicht auf chemisch-synthetische Herbizide

Peter Buchner



Patenschaft:
Heidelerche
(*Lullula arborea*)

Kategorie-Sieger
Rotwein schwer
ohne Holz – Pinot Noir und St. Laurent: **Wein und Heuriger Pferschy-Seper**, Mödling, St. Laurent 2017, aus biologischem Anbau

Jan Svetlik_Wikimedia Commons, CC-BY-SA-2.0



Patenschaft:
Steppengrashüpfer
(*Chorthippus vagans*)

Kategorie-Sieger
Schaum- und
Perlwein: **Weinbau Zechmeister**, Perchtoldsdorf, Frizzante 2017, Anbau mit Herbizidverzicht

GillesSanMartin_Wikimedia Commons, CC-BY-SA_2_0



Christian Kirchberger

Mag.^a Ulli Sima und Dr. Stephan Pernkopf prämierten jedes Jahr die besten Weine aus dem Biosphärenpark Wienerwald.

13 TOP-WINZERINNEN 2018

Die 13 Top WinzerInnen, die mit mindestens drei eingereichten Weinen Top-Bewertungen erreichten:

Weingärtnerei Peter Uhler, Wien, Bewirtschaftung nach biologischem Anbau, Patenschaft: Äskulapnatter (*Zamenis longissimus*)

Weinbau Barbach, Perchtoldsdorf, Bewirtschaftung nach biologischem Anbau in Umstellung, Patenschaft: Wilde Karotte (*Daucus carota*)

Weinbau Zechmeister, Perchtoldsdorf, Bewirtschaftung mit Herbizidverzicht, Patenschaft: Pfarrerkapperl (*Euonymus europaeus*)

Hauerhof 99, Kritzendorf, Bewirtschaftung nach biologischem Anbau in Umstellung, Patenschaft: Schlangen-Lauch (*Allium scorodoprasum*)

Wein und Heuriger Pferschy-Seper, Mödling, Bewirtschaftung nach biologischem Anbau, Patenschaft: Smaragdeidechse (*Lacerta viridis*)

Weingut Johannes Gebeshuber GmbH, Gumpoldskirchen, Bewirtschaftung nach biologischem Anbau, Patenschaft: Quirl-Salbei (*Salvia verticillata*)

Weingut Hannes Hofer, Gumpoldskirchen, Bewirtschaftung nach biologischem Anbau in Umstellung, Patenschaft: Italienische Schönschrecke (*Calliptamus italicus*)

Schaflihof, Traiskirchen, Bewirtschaftung mit Herbizidverzicht, Patenschaft: Mandel (*Prunus dulcis*)

Weingut Stadlmann, Traiskirchen, Bewirtschaftung nach biologischem Anbau, Patenschaft: Skabiosen-Flockenblume (*Centaurea scabiosa*)

Weingut Cobenzl, Wien, Bewirtschaftung mit Verzicht auf chemisch-synthetische Herbizide, Patenschaft: Zebra-schnecke (*Zebrina detrita*)

Winzerhof Landauer-Gisperm, Tattendorf, Bewirtschaftung nach biologischem Anbau, Patenschaft: Neuntöter (*Lanius collurio*)

Winzerhof Fischer-Kügerl, Baden, Bewirtschaftung nach biologischem Anbau in Umstellung, Patenschaft: Hunds-Rose (*Rosa canina*)

Weingut Familie Auer, Tattendorf, Bewirtschaftung nach biologischem Anbau, Patenschaft: Grauammer (*Emberiza calandra*)

Biodiversität: Einer für alle?



In den Kernzonen des Biosphärenparks Wienerwald wird die ungestörte Walddynamik zugelassen und die Auswirkungen auf die Biodiversität wissenschaftlich beobachtet.

„Biodiversität“ erlebt gerade eine Hochkonjunktur. Ob in Naturdokumentationen im TV, auf Müslipackungen oder auf Infotafeln, überall ist sie plötzlich zu finden. Doch was bedeutet der Begriff und wofür braucht man ihn? Die Suche nach Antworten führt bis in den Biosphärenpark Wienerwald.

Das Wort Biodiversität setzt sich ursprünglich aus den englischen Begriffen „biological diversity“ zusammen und wurde im Zuge einer wissenschaftlichen Tagung zum Verlust der globalen Artenvielfalt entwickelt. Im heutigen Verständnis umfasst die Biodiversität nicht nur die Vielfalt von Arten, sondern auch jene von Ökosystemen und die genetische Vielfalt. Biodiversität ist ein aktuelles umweltpolitisches Schlagwort und Wissenschaftskonzept zugleich.

BEDEUTUNG DER BIODIVERSITÄT

Es gibt zahlreiche unterschiedliche Gründe, warum dem Erhalt der Biodiversität eine besondere Bedeutung zukommt. Die wissenschaftliche Begründung ist, dass eine höhere Anzahl an Arten, Lebensräumen und genetischer Vielfalt entscheidend zur Stabilität von Ökosystemen beiträgt. Ökonomische Gründe für den Erhalt sind daher der drohende Verlust von Ökosystemleistungen (Schutz vor Naturgefahren, sauberes Wasser und saubere Luft u.v.m.) bei einem Verlust von Biodiversität. Der wichtigste soziale Grund für den Erhalt der Biodiversität ist hingegen die gesellschaftliche Verantwortung für das natürliche Erbe. Zudem gibt es ethische Überlegungen, welche dem Erhalt der biologischen Vielfalt einen intrinsischen Wert beimessen. Evolutionär hat sich die enorme Formen- und Artenvielfalt der Lebewesen über viele Jahrtausende entwickelt.

Der Verlust von Arten, Lebensgemeinschaften und genetischer Information ist daher zumeist unwiederbringlich.

BIODIVERSITÄT MESSEN

Die Gesamtheit der Biodiversität kann wegen der Komplexität des Begriffes nicht direkt gemessen werden. Aus wissenschaftlichen Untersuchungen ist jedoch bekannt, dass eine höhere Vielfalt an Lebensraumstrukturen und Pflanzenarten (sogenannte Nischenheterogenität) zu einer höheren Artenanzahl an Lebewesen in einem Ökosystem entscheidend beiträgt. Aus diesem Grund wurden eine Vielzahl von Biodiversitätsindizes entwickelt, welche messbare Teilaspekte der Biodiversität bewerten.

Die Biodiversitätsindizes können allgemein unterteilt werden in Indizes, welche die Anzahl und Verteilung von Arten beschreiben (Simpson-Index, Shannon-Index u.v.m.) und Indizes, welche den Strukturaufbau und die Strukturvielfalt beschreiben (Clark&Evans-Index, Stand-Density-Index u.v.m.). Mit den letztgenannten Strukturindizes lässt sich etwa der menschliche Einfluss durch Waldbewirtschaftung sehr gut darstellen und der Unterschied zu naturwaldartigen Ökosystemen quantifizieren. Allgemein sollte das Ziel von Biodiversitäts-Maßnahmen jedoch keine maximale Artenanzahl, sondern eine lokal typische Artenzusammensetzung sein.

BIODIVERSITÄT IM BIOSPHÄRENPARK

EntscheidungsträgerInnen, WaldeigentümerInnen und WaldbesucherInnen möchten möglichst genau wissen, wie es um die Biodiversität im Wienerwald bestellt ist. Daher gibt es im Biosphärenpark bereits aufwändige Monitoringverfahren und laufend neue

wissenschaftliche Projekte zu diesem Thema. Unter anderem wurde aktuell eine Diplomarbeit verfasst, welche sich mit den Einflussfaktoren auf die Biodiversität in den Kernzonen des Biosphärenparks befasst hat.

ZIELE DER DIPLOMARBEIT

Das Ziel der Diplomarbeit war herauszufinden, welche der im Wienerwald beobachteten Kenngrößen die Biodiversität am stärksten beeinflussen. Zudem sollte für Buchen-Mischwälder allgemein gezeigt werden, welche Möglichkeiten WaldbewirtschafteterInnen haben, um die Biodiversität im

ZUR PERSON



Sophie Ette hat Forstwissenschaften an der Universität für Bodenkultur Wien studiert und sich in der Studienzeit intensiv mit dem Thema Biodiversität und Schutzgebietsmanagement auseinandergesetzt. Ihr besonderes Interesse gilt den Synergien zwischen Waldbewirtschaftung und dem Schutz der Wälder.

Wald gezielt zu steigern oder sie zu bewerten. Des Weiteren wurde berechnet, welche statistischen Zusammenhänge zwischen den Biodiversitätsindizes vorhanden sind.

METHODEN UND ERGEBNISSE

Um diese Fragestellungen zu beantworten, wurden für 1650 Stichprobenpunkte im Wald fünf Biodiversitätsindizes berechnet und in Folge Regressionsberechnungen durchgeführt. Alters- und strukturbedingte Einflussfaktoren waren die beiden wichtigsten Faktorengruppen. Dies deutet darauf hin, dass die Biodiversität vor allem steigt, wenn Flächen oder Einzelbäume später oder nicht mehr zur Holzproduktion genutzt werden. International werden diese Konzepte der Nutzung mit dem Begriff „Retention Forestry“ bezeichnet. Eine weitere Möglichkeit, die Biodiversität im Wald bei gleichzeitiger Holznutzung gezielt zu steigern ist, mit Holzernteeinsätzen das natürliche Störungssystem zu imitieren. Für den Buchenmischwald bedeutet das, häufige kleine Störungen (Schirmschlag/Femelschlag) und seltene große Störungseignisse (Kahlschlag) einzusetzen. Dies fördert den Erhalt der charakteristischen Wienerwaldarten, welche auf diese Form von Störungen in ihrer Biologie angepasst sind. Viele dieser Maßnahmen werden im Wienerwald bereits umgesetzt. Das Motto des Biosphärenpark kann somit lauten: Biodiversität – einer für alle und alle für einen!



Strukturelemente im Wald können Lebensraum für seltene Arten bieten. Hier sonnt sich eine Smaragdeidechse auf einem Stück Totholz.

AUFGEPASST!

Sparbach: Im Frühling und Frühsommer wird besonders nach Diptam, Rotem Waldvögelein, Hirschkäfer und Alpenbock Ausschau gehalten. Während der Sommer- und Herbstmonate stehen die Gelbbauchunke, der Schwarze Germer, die Mauereidechse und der Schwarzspecht im Mittelpunkt des forschenden Interesses.

Purkersdorf: Von Spätherbst bis Frühling sind insbesondere Hirschkäfer, Zunderschwamm, Schwarz- bzw. Grünspecht und deren Hackspuren gefragt, während in der wärmeren Jahreshälfte bis in den Herbst Feuersalamander, Gelbbauchunke, Ährige Teufelskralle, Südost-Aronstab, Zyklahe und Elsbeere im Mittelpunkt stehen.



Rotes Waldvögelein

S. Käfer



Alpenbock

S. Käfer

Augen auf und Vielfalt spechteln

Der Biosphärenpark Wienerwald und die darin eingebetteten vier Naturparke Purkersdorf, Sparbach, Eichenhain und Föhrenberge verfügen über eine reichhaltige Palette an Vorkommen national und international bedeutender Lebensräume und Arten. Zahlreiche davon finden sich in den Anhängen der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-Richtlinie) oder der Vogelschutz-Richtlinie und sind als Elemente von Roten Listen von besonderer Bedeutung für die Biodiversität und den Naturschutz in Niederösterreich.

Um praktische Beiträge zur Verbesserung des Erhalts von Arten und Lebensräumen zu leisten und die natürlichen Ressourcen der Naturparke in vielfältiger Form ins Bewusstsein der BesucherInnen zu rücken, startete im Jahr 2017 im Naturpark Purkersdorf das Projekt „Augen auf im Wienerwald“ und ein Jahr darauf im Naturpark Sparbach das Projekt „Naturpark spechteln“. Beide Projekte werden im Rahmen des Förderprogrammes Ländliche Entwicklung LE 14-20 aus Mitteln des Landes Niederösterreich und der Europäischen Union finanziert.

„AUGEN AUF IM WIENERWALD – NATURPARK PURKERSDORF SUCHT ENGAGIERTE FORSCHERINNEN!“

Zum besseren Schutz der Fauna und Flora sucht der Naturpark Purkersdorf in dem laufenden Projekt „Augen auf im Wienerwald“ aktive (Laien-)ForscherInnen, die Beobachtungen ihrer Wanderungen durch das Schutzgebiet dokumentieren und diese Funde an den Naturpark melden. Als Hilfestellung dienen zwei gestaltete Folder, die kurz und knackig in Wort und Bild ausgewählte Tiere und Pflanzen, wie beispielsweise Hirschkäfer, Zunderschwamm, Zyklahe, Feuersalamander oder die Elsbeere sowie deren jeweilige Bedeutung im Naturpark beschreiben.

Diese wertvollen Standortmeldungen inklusive einem Fotobeitrag können die Naturparkgäste entweder per E-Mail ans Naturparkbüro (info@naturpark-purkersdorf.at) schicken oder den jeweiligen Fund direkt online auf der Website unter dem Link www.naturpark-purkersdorf.at/augen-auf hochladen.

Das laufende Projekt hat bereits gezeigt, dass 26 Tier- und Pflanzenarten von europaweiter Bedeutung im Naturpark Purkersdorf leben und hier eines ihrer letzten Refugien haben – wie in etwa die Gelbbauchunke oder der Große Eichenbock. Zusätzlich finden sich im Naturpark Purkersdorf vier europaweit wichtige Lebensraumtypen wie der Hainsimsen-Buchenwald und fünf geschützte Vogelarten wie zum Beispiel der Schwarzspecht. Die Ergebnisse der ExpertInnen und allen teilnehmenden (Hobby-)ForscherInnen fließen in einer Naturparkstudie zusammen, die als Grundlage für treffsichere Maßnahmen zur Erhaltung und Schutz der biologischen Vielfalt im Naturpark dienen soll. Dabei zeigt sich bereits jetzt, dass bisherige Aktivitäten und Maßnahmen im Schutzgebiet sehr gut zusammenpassen und in die richtige Richtung weisen. Mit Hilfe dieser Studienergebnisse soll dies einerseits bestätigt und andererseits aufgezeigt werden, was zu tun ist, um die Artenvielfalt an Tieren und Pflanzen auch künftig im Naturpark Purkersdorf zu erhalten.

„NATURPARK SPECHTELN“ IM NATURPARK SPARBACH

In Anlehnung an das Projekt „Augen auf im Wienerwald“ im Naturpark Purkersdorf, soll mit der Aktion „Naturpark spechteln“ im



Naturpark Sparbach ebenfalls die Kenntnislage über das Vorhandensein von Vogelarten wie dem Schwarzspecht, der Gelbbauchunke oder dem Hirschkäfer mit Einbeziehung von Naturparkgästen verbessert werden.

Um BesucherInnen aktiv zum Beobachten und zur Abgabe von Fundmeldungen zu motivieren, werden im Besucherzentrum Informationsfolder zur Verfügung gestellt. Der Folder beinhaltet auch eine abtrennbare Karte, in welche die gefundene Art(en) sowie der Fundort eingezeichnet werden kann. Darüber hinaus wird auf der Naturparkhomepage mit Fotos und erläuternden Texten zu Tier- und Pflanzenarten informiert.

Im Besucherzentrum können die teilnehmenden BesucherInnen ihre Beobachtungen mittels Einwurf des abgetrennten Teiles des Informationsfolders in den Rückmeldepostkasten oder per E-Mail an das Naturparkbüro (naturpark@sfl.at) abgeben. Die so gewonnenen Daten stellen eine wichtige Grundlage für zukünftige Schwerpunktsetzungen für Maßnahmen zur Erhaltung der Natura 2000-Schutzgüter im Naturpark dar.



Diptam

S. Käfer



Ährige Teufelskralle

Naturpark Purkersdorf/Orosel



Mauereidechse

S. Käfer

Von der Brache zur Blumenwiese

Auf der Fläche vor dem Biosphärenpark Wienerwald Management Büro soll sich in den nächsten Jahren eine bunte, artenreiche Blumenwiese entwickeln. Die Vielfalt, die auf dieser Fläche wächst, hat zudem einen großen Vorteil: Pflanzen, die von selbst anwachsen und gedeihen, brauchen nicht großartig gepflegt, „gefüttert“ oder gewässert werden – sie sind bestens an den Standort angepasst.

Die kräftigen Blütenköpfe der Disteln halten auch schwergewichtige Besucher wie die Schwarze Holzbiene aus. Gerade unter den Wildbienen gibt es viele Arten, die nur in hohlen Stängeln ihre Eier ablegen. Dafür müssen diese Stängel allerdings länger stehen bleiben, damit sich der Bienennachwuchs über den Winter entsprechend entwickeln kann.

An den abgestorbenen Disteln findet der bunte Stieglitz auch bei Schnee noch wichtiges Futter – die reifen Samen. Daher werden einige Teilbereiche der Fläche mit Disteln auch im Herbst nicht geschnitten.

Im ersten Jahr haben sich auf dem aufgeschütteten Boden vor allem Pionierpflanzen wie die Wilde Karotte, das Kanadische Berufskraut und verschiedene Disteln angesiedelt.

Damit sich hier künftig mehr Wiesenkräuter und Gräser wohlfühlen, darf nicht zu oft gemäht werden. Wenn gemäht wird, wird bewusst nicht die ganze Wiese auf einmal „abgesäbelt“, denn sonst verschwindet das ganze Blütenangebot schlagartig und der Lebensraum wird völlig verändert. Besser ist es daher, in Abschnitten zu mähen. Damit

bleibt immer etwas Nahrung und Wohnraum für tierische Wiesenbewohner bestehen und Wiesenpflanzen können aussamen und sich vermehren.

Viele Tierarten könnten nicht überleben, wenn es nur mehr „gepflegten“, monotonen Rasen gibt – darunter viele Schmetterlingsarten, wie das Tagpfauenauge oder der Kleine Fuchs. Sie leben nur dort, wo es auch Brennnesseln gibt – diese sind für viele Schmetterlingsarten eine wichtige Raupennahrung. Andere Tagfalter, wie den Großen Kaisermantel, kann man gerade im Spätsommer oft an den Blüten der Disteln beobachten. Er legt seine Eier an Baumstämmen ab, in deren Nähe die Futterpflanzen – Veilchen – wachsen. An offenen Bodenstellen finden sich Sandlaufkäfer und Schornstein-Wespe



Schornstein-Wespe beim Nestbau

ein. Unter dem Dachvorsprung haben zahlreiche Ameisenlöwen ihre trichterförmigen Fallen angelegt.

Das Biosphärenpark Wienerwald Management möchte anhand dieser Fläche zeigen, wie mit etwas Geduld und relativ wenig Aufwand jeder etwas zum Erhalt der Artenvielfalt beitragen kann.



Vor dem Biosphärenpark Management-Büro wächst eine artenreiche Blumenwiese.



Die Falter des Großen Ochsenauges sind von Juni bis September auf Nahrungssuche.

KOMMENTARE

Niederösterreichs Landschaftsräume sind dank unterschiedlicher klimatischer und geologischer Zonen einzigartig an ihrem Reichtum an Tier- und Pflanzenarten. Das haben wir bereits 1924 erkannt: Damals erließ Niederösterreich als erstes Bundesland ein Naturschutzgebiet. Seither arbeiten wir erfolgreich an Schutz und Erhalt der Artenvielfalt:

Insgesamt gibt es in Niederösterreich 73 Naturschutzgebiete, 29 Landschaftsschutzgebiete und 36 Natura 2000-Gebiete, 23 Naturparke, zwei Nationalparks, ein Wildnisgebiet, 6.000 Naturdenkmäler und natürlich den Biosphärenpark Wienerwald, der sich auf 51 niederösterreichischen Gemeinden erstreckt.

Unser Schutzgebietsnetz widmet sich dem Erhalt der Schutzgebiete – es behält natur-schutzfachlich besondere Standorte im Auge und sichert deren Erhaltung. Dabei vertrauen wir auch auf die Unterstützung durch lokal aktive Personen und Organisationen. Sie leisten einen wichtigen Beitrag für einen lebenswerten Wienerwald. Wir als „naturland niederösterreich“ bleiben unserer Vorreiterrolle von 1924 im Naturschutz treu. Das oberste Gebot bleibt: Diese Vielfalt gilt es zu schützen!



Dr. Stephan Pernkopf
LH-Stellvertreter in der
Niederösterreichischen Landesregierung



Mag. Ulli Sima
Stadträtin
für Umwelt und Wiener Stadtwerke

Wien ist nicht nur Umweltmusterstadt, sondern auch ganz oben auf der „Economist“-Rangliste 2018 der lebenswertesten Städte der Welt und hat es damit als erste europäische Metropole auf den vordersten Platz geschafft. Mit ein Grund dafür sind die vielen Grünräume der Stadt, die auch Teil des Biosphärenpark Wienerwald sind und zudem viele Möglichkeiten und Orte für Naturerlebnisse bieten – vom Naturschutzgebiet bis zum Beseerpark ums Eck.

Das alles ist kein Zufall, sondern das Ergebnis konsequenter Arbeit und verschiedener Schutzprogramme der Stadt Wien. Seit mehr als 15 Jahren ist das Wiener Arten- und Lebensraumschutzprogramm „Netzwerk Natur“ der MA 22 in Wien aktiv – ein umfassendes Instrument, zum Schutz, Pflege und Neuschaffung von Lebensräumen von Tier- und Pflanzenarten.

Die Wiener und Wienerinnen krepeln für den Erhalt der Artenvielfalt aber auch gerne die Ärmel hoch und greifen zu Krampen und Sparten: Bei Pflegeaktionen im Rahmen des Projektes „Biosphere Volunteer“ des Biosphärenpark Wienerwald machen jedes Jahr aufs Neue viele naturbegeisterte StädterInnen mit und setzen sich für die Erhaltung von wertvollen Lebensräumen ein.

Projekte, Initiativen & Aktivitäten aus den Gemeinden

Die Biosphärenpark-Idee umsetzen

Landschaftspflege in Alland



BPWW/P. Friedrich

Kinder und Lehrerinnen der VS Alland packten bei den Pflegeaktionen fleißig mit an.

Im Jahr 2017 fand der Tag der Artenvielfalt in Alland statt, an dem sich sowohl die Volksschule, der Elternverein, als auch die Bäuerinnen mit musikalischen und kulinarischen Angeboten beteiligten. Die Allander Tropfsteinhöhle bot zusätzliche Führungen an. Knapp 1.000 Personen kamen zum Fest der Artenvielfalt, um mehr über die Besonderheiten der Natur vor ihrer Haustüre zu erfahren.

Einhalb Jahre später dürfen wir nun darüber berichten, welche Wellen die Veranstaltung in der Gemeinde Alland geschlagen hat: So wurde im Auftrag der Gemeinde von den Österreichischen Bundesforsten ein Lehrpfad am Buchberg entwickelt und umgesetzt, zu dem auch der Biosphärenpark Wienerwald einen Beitrag leisten konnte. BesucherInnen der Allander Tropfsteinhöhle erfahren auf fünf Informationstafeln Wissenswertes und Spannendes über die Geologie, den Wald und die Artenvielfalt auf dem Buchberg.

Im Zuge der Vorbereitungen für den Tag der Artenvielfalt und der Begehung diverser Flächen in der Gemeinde, wurde das Biosphärenpark Wienerwald Management auf zwei naturschutzfachlich wertvolle Flächen aufmerksam, deren Biotoptypen gemäß der FFH-Richtlinie der Europäischen Union geschützt sind. Im Rahmen des von den Ländern Niederösterreich und Wien und der Europäischen Union geförderten Projektes Biosphere Volunteers wurden Gespräche mit den GrundeigentümerInnen dieser Flächen und der Gemeinde Alland geführt, um Möglichkeiten zu erörtern wie diese Flächen erhalten werden können. Es wurde vereinbart, gemeinsam mit einigen Volksschulklassen aus Alland auf diesen Flächen Pflegemaßnahmen zu setzen, Gehölzschwendungen vorzunehmen und einzelne Gebüsche als

Landschaftselemente zu erhalten. Die Arbeiten mit den Schulklassen werden von geschultem Personal des Biosphärenpark Wienerwald Managements mit Ast- und Heckenscheren durchgeführt. Die Gemeinde Alland ermöglicht den Schülerinnen und Schülern im folgenden Frühjahr eine Führung auf der von ihnen bearbeiteten Fläche, so dass die Kinder ein besseres Verständnis für die Erhaltung der wertvollen und artenreichen Kulturlandschaft im Biosphärenpark Wienerwald entwickeln.

Die Erhaltung der Artenvielfalt liegt uns am Herzen. Die Lehrkräfte und PädagogInnen des Landeskinder Gartens und der Volksschule in Alland thematisieren die Bedeutung des Biosphärenparks nun bei jeder Gelegenheit in ihrem Unterricht. Wichtig ist es, die Botschaften zum Schutz unserer einzigartigen Natur und Umwelt nicht nur in der Theorie, sondern auch durch praktische Taten zu erleben. Hier sind wir auf einen guten Weg. Im neu erarbeiteten Entwicklungskonzept für das Gemeindegebiet von Alland fanden die Anregungen des Biosphärenpark Managements Berücksichtigung. Der inzwischen rechtskräftige Bebauungsplan zielt darauf ab, die Möglichkeiten der NÖ Bauordnung besser regeln zu können, vor allem um die Zersiedelung hintanzuhalten und den in die Mode gekommenen verdichteten, großvolumigen Wohnbau zu begrenzen. Im Juli wurde auch die neue Fußgängerbrücke bei der Cholerakapelle nach mehrmonatigen Arbeiten für die Besucher frei gegeben. Damit sind auch die regional einzigartigen Ausflugsziele im Helenental wieder frei begehbar.

DI Ludwig Köck
Bürgermeister von Alland

Herbst- und Pflanzenmarkt in Neulengbach

Mit der Obstbaumaktion und dem damit verbundenen Obstbaumtag lenkt der Biosphärenpark Wienerwald die Aufmerksamkeit der BewohnerInnen auf die Tradition der Obstbäume in dieser Region und ihre naturschutzfachliche Bedeutung. Insbesondere alte Obstbäume können bis zu 100 verschiedenen Tier- und Pflanzenarten Lebensraum bieten.

Im Jahr 2017 durften wir mit unserem Obstbaumtag in der Gemeinde Neulengbach zu Gast sein. Rund 500 ObstliebhaberInnen und Interessierte kamen auf die Badwiese, um sich fachkundig beraten zu lassen, sich über Sorten und deren Standortseignung zu informieren oder die Gelegenheit zu nutzen, mehr über den eigenen Apfel- oder Birnbaum herauszufinden. Über 200 Apfel- und Birnensorten wurden von den BesucherInnen zur Bestimmung abgegeben, darunter waren Raritäten wie der Weiße Winterkalvill, Kalterer Böhmer und Fießers Erstling. Natürlich kamen auch die jungen BesucherInnen auf ihre Kosten, sie konnten sich als Junior PomologInnen im Sortenbestimmen versuchen, verschiedenen Obstsorten mit allen Sinnen entdecken und ausgiebig basteln.

Auf Grund des großen Interesses entschloss sich die Gemeinde Neulengbach heuer eine eigene Veranstaltung mit ähnlichem Thema zu organisieren: So fand der 1. Herbst- und Pflanzenmarkt Ende September 2018 am Egon-Schiele Platz statt. Das Speiselokal und PURE (regionale, saisonale Köstlichkeiten) haben aus dem Raum_Wagen die BesucherInnen mit Speis und Trank versorgt, das Eltern-Kind-Zentrum und Tagesva-

ter Fernando Haupt boten den kleinen BesucherInnen ein spannendes Programm und das Biosphärenpark Wienerwald Management war natürlich auch gerne wieder dabei. Bei strahlendem Wetter wurde eine sehr gelungene Veranstaltung der Gemeinde Neulengbach und Bio Garten Sterkl auf die Beine gestellt.

Die Stadtgemeinde Neulengbach unterstützt die Ziele des Biosphärenpark Wienerwald, alte Obstbäume zu erhalten und die Tradition der Obstbäume in der Region fortzusetzen.

Franz Wohlmuth
Bürgermeister Neulengbach

Nachdem der Obstbaumtag des Biosphärenpark Wienerwald im vorigen Jahr ein so großer Erfolg war, wollen wir der Bevölkerung jedes Jahr die Möglichkeit geben, Obstbäume zu erwerben und sich „rund um den Obstbaum“ zu informieren. Der BPWW ist dabei ein wichtiger Partner und hat auch heuer mit einem Informationsstand zum guten Gelingen unseres Herbstpflanzenmarkts beigetragen. Wir freuen uns über die gute Zusammenarbeit und planen schon weitere Veranstaltungen für das Frühjahr und den Herbst 2019.

Barabara Löffler
Biosphärenpark-Botschafterin



Michaela Schmitz

Der 1. Herbst- und Pflanzenmarkt in Neulengbach war ein voller Erfolg.

& Bezirke und leben

Naturraum in Ottakring



Der Moosgraben im 16. Bezirk gehört zur Biosphärenpark-Kernzone.

Der 16. Wiener Gemeindebezirk verfügt mit dem Ottakringer Wald über ein großflächiges innerstädtisches Waldgebiet, das heute hauptsächlich als Erholungsgebiet für die Bevölkerung dient und vom Rosental bis zum Gallitzinberg reicht. Insgesamt sind 30 Prozent des Bezirks Ottakring Grünfläche. Die Wälder sind naturnah und weisen besonders vielfältige Standortverhältnisse auf: Frische Buchenwälder am westlichen und nördlichen Gallitzinberg, trockene Eichenwälder am Südhang, sowie viele feuchte Kleinstandorte in den Quellbereichen der Bäche und entlang des **Wolfsgrabens**. Die älteren **Baumbestände** in der Biosphärenpark-Kernzone Moosgraben mit hohem Totholzanteil sind Lebensraum für viele spezialisierte Arten, wie zum Beispiel höhlenbrütende Vögel und Fledermäuse.

Verzahnt mit dem Siedlungsgebiet und weiter hinauf auf den Hängen zum Wald hin liegen die offenen Kulturlandschaftsflächen, wie Wein- und Obstgärten oder Wiesenflächen, wie zum Beispiel die Kreuzzeichenwiese oder die Vogeltennwiese bei der Jubiläumswarte. Die auf den eher trockenen

Böden am Wilheminenberg unterhalb des Schlosses wachsenden **Glatthafer-Trespenwiesen** gehören zu den wenigen noch vorhandenen Mähwiesen in Ottakring. Die Wiesen müssen jährlich gemäht werden, um ihren Arten- und Blütenreichtum zu erhalten. Die trockenen Standortverhältnisse auf diesen Wiesen begünstigen einen eher lockeren, kräuterreichen Bestand, wo im Frühsommer bereits das weithin sichtbare Blau des **Wiesen-Salbeis** erscheint. Eine weitere botanische Besonderheit dieser Flächen ist die gefährdete **Skabiosen-Flockenblume**. Die Blütenvielfalt auf den Wiesen lockt unterschiedlichste Insekten, vor allem Schmetterlinge und Hautflügler, an. Gemeinsam mit den Obstbaumbeständen des Bezirkes bieten die Wiesen ein reiches Angebot für anspruchsvolle Vögel, wie zum Beispiel den **Gartenrotschwanz**. Zwischenstrukturen wie Hecken, Feldgehölze und Gebüsche bereichern die Kulturlandschaft und bieten zahlreichen Tier- und Pflanzenarten vielfältige Lebensräume.

Zahlreiche Bäche durchfließen aus dem Wienerwald kommend Ottakring, um dann



Entlang des Wolfsgrabens gibt es viele feuchte Kleinstandorte.

in den Wienfluss zu münden. Die Bäche sind naturnah und vor allem die Oberläufe der Bäche im Ottakringer Wald, wie der Rosenbach und der Moosgraben sind für den Naturschutz von großer Bedeutung. Sie bieten dem seltenen **Steinkrebs** wichtigen Lebensraum.

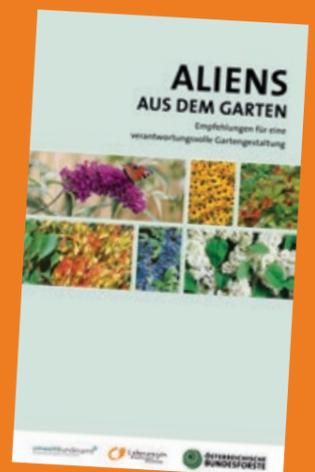
Um diese Vielfalt und Naturnähe im Bezirk erhalten zu können sind verschiedene Maßnahmen nötig und unterschiedliche AkteureInnen gefordert. Die abschnittsweise Nutzung der Wiesen und das Belassen ungemähter Teilbereiche schaffen Rückzugs- und Nahrungsgebiete unter anderem für wiesenbrütende Vögel, Reptilien und zahlreiche Insekten, wie Heuschrecken, Schmetterlinge und Bienen. Die alten Streuobstbestände können durch fachgerechte Pflege erhalten und durch Neupflanzungen standortgerechter Obstsorten in ihrem Bestand gesichert werden. Der Biosphärenpark Wienerwald bietet dafür Obstbaumschnittkurse und die Obstbaumaktion, bei der geförderte Obstbäume für die Auspflanzung im ländlichen Gebiet gesammelt bestellt werden können.

Wichtige Trittsteine und Lebensraum für viele Tiere stellen aber auch die **zahlreichen Kleingärten** im 16. Wiener Gemeindebezirk dar. Natürlich bepflanzte und gepflegte Gärten können, egal ob groß oder klein, gerade

im städtischen Bereich einen wichtigen Beitrag für die Artenvielfalt leisten. Um die GartenbesitzerInnen im Bezirk bestmöglich zu unterstützen und zu informieren, plant die Bezirksverwaltung Ottakring in Zusammenarbeit mit dem Biosphärenpark Wienerwald Management im Rahmen von Veranstaltungen und eigens produzierten Foldern Tipps und Wissenswertes zu vermitteln.

INFO

Empfehlungen für eine verantwortungsvolle Gartengestaltung und weiterführende Informationen zu Neophyten (ursprünglich bei uns nicht heimische Pflanzen-, Pilz- und Tierarten, Anm. der Redaktion), wie etwa heimische Alternativen für Neu- oder Ersatzpflanzungen im Garten, haben Umweltbundesamt, Österreichische Bundesforste und Biosphärenpark Wienerwald Management in einer gemeinsamen Publikation „**Aliens aus dem Garten**“ erarbeitet.



Die Broschüre steht Ihnen auf der Website des Biosphärenpark Wienerwald als zum Download zur Verfügung bzw. kann im Büro unter der E-Mail: office@bpwww.at bestellt werden.



Der Ottakringer Wald verfügt über ein großflächiges Wald- und Erholungsgebiet, das vom Rosental bis zum Gallitzinberg reicht.



Die Skabiosen-Flockenblume ist eine botanische Besonderheit.

Landschaftsstruktur: Die räumliche Komponente der biologischen Vielfalt



BPWW/M. Novak

Wienerwaldwiesen in reich strukturierter Kulturlandschaft.

Biodiversität wird oft mit Artenreichtum – also der Zahl unterschiedlicher Organismen – eines Gebietes gleichgesetzt. Doch schon in der 1992 in Rio de Janeiro verabschiedeten Biodiversitätskonvention wurde festgelegt, dass dieses wichtige Konzept auch die Vielfalt von Lebensräumen und Ökosystemen beinhalten soll.

LANDSCHAFTSTRUKTUREN ALS „HOT SPOTS“ DER ARTENVIELFALT

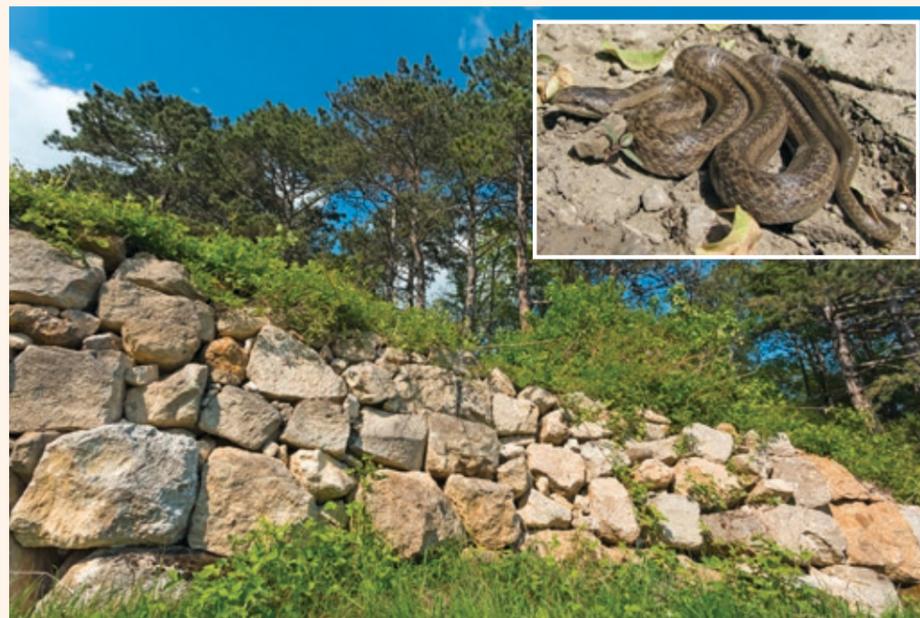
Für den Naturschutz hat dies zweierlei Konsequenzen: erstens beschränkt sich der Katalog der Schutzgüter nicht mehr auf Arten alleine, sondern muss auch deren Lebensstätten, also die Habitats, umfassen. Zweitens muss man sich im Schutzgebietsmanagement nun auch mit der Frage der räumlichen Verteilung von Landschaftselementen befassen. Letztere, die sogenannte „Landschaftsstruktur“ wird in mitteleuropäischen Kulturlandschaften – wie dem Biosphärenpark Wienerwald – weitestgehend von der Landnutzung bestimmt. Dabei spielt nicht nur die aktuelle Intensität der Inanspruchnahme von Flächen für landwirtschaftliche, forstliche oder gewerblich-industrielle Aktivitäten oder die Siedlungs- und Verkehrsinfrastruktur eine Rolle. Vielmehr weisen viele Kulturlandschaften auch noch ein erhebliches Maß an Relikten historischer Landnutzungspraktiken und -traditionen auf, die in vielerlei Hinsicht das gewohnte Bild unserer Landschaften prägen aber auch lokale „Hot Spots“ der Artenvielfalt sein können.

Der Zusammenhang zwischen Biodiversität und Landschaftsstruktur wird nachvollziehbar, wenn man sich klar macht, dass in den modernen, für den Einsatz immer größerer Maschinen „ausgeräumten“ Agrarlandschaften, nur mehr eine Handvoll robuster Allerweltsarten ihr Auskommen hat. Andererseits finden sich in den noch traditionell geprägten kleinteiligen Kulturlandschaften immer noch zahlreiche Arten an heimischen Wildtieren und -pflanzen, darunter nicht wenige, die aufgrund ihrer Seltenheit und Gefährdung einen hohen Naturschutzwert aufweisen. Als Beispiele dafür ließen sich etwa

die Weinterrassen des Welterbegebiets Wachau, die Heckenlandschaften des Voralpengebiets und des westlichen Wienerwalds oder die Schmalstreifen-Ackerfluren des westlichen Waldviertels anführen.

LANDSCHAFTSTRUKTUREN WEISEN EINE FÜLLE AN ORGANISMEN AUF

Was haben nun die genannten Kulturlandschaften gemeinsam? In erster Linie wohl die Tatsache, dass sich in ihnen trotz intensiver Nutzung der eigentlichen landwirtschaftlichen Kulturlflächen (Weingärten, Wiesen, Äcker) viele störungsempfindliche Arten finden, die an und in den Rändern und Grenzen der Nutzparzellen überleben konnten. Historisch betrachtet, handelt es sich also zumeist um Grenzlinien, die der Abgrenzung oder Markierung des Landbesitzes oder einer Nutzungseinheit dienen. Aus ökologischer Sicht stellen solche Landschaftselemente aber sogenannte „Ökotope“, also Übergangszonen zwischen unterschiedlichen Ökosystemen dar. Dies erklärt dann auch das Vorkommen von Tier- und Pflanzenarten mit höchst unterschiedlichen zum Teil sogar gegensätzlichen Lebensansprüchen auf engstem Raum. Während also beispielsweise auf **Äckern** wegen der regelmäßigen Bodenbearbeitung,

J. Hill
BPWW/M. Graf

Trockensteinmauer; Schlingnatter (kleines Foto)



BPWW/M. Graf

Weingarten mit Hecke.

der Düngung und gegebenenfalls auch der Ausbringung von Bioziden nur sehr wenige – zumeist kurzlebige und nährstoffliebende – Pflanzenarten gedeihen, kann der dazwischenliegende schmale **Feldrain** eine wahre Fülle an Organismen beherbergen. Die Palette der Arten reicht dabei von Wiesenblumen über magerkeitsliebende Kräuter und Kleinsträucher (z.B. Feld-Thymian) bis hin zu echten botanischen Raritäten der Trockenrasen. Verläuft ein solcher Rain entlang einer Böschung, wie dies bei terrassierten Acker- und Weingartenfluren ja der Fall ist, kann sich die Artenzahl noch erheblich erhöhen, weil sich hier Lebensgemeinschaften entwickeln können, die vor dem Eintrag schädlicher Stoffe aus den Nutzflächen zumindest teilweise geschützt sind.

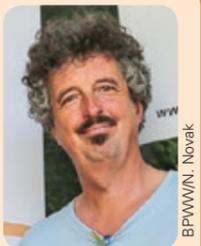
MULTIFUNKTIONELLE HECKEN

Auch **Hecken** stellen ursprünglich Grenzstrukturen dar, die an Parzellengrenzen als „lebende Zäune“ gepflanzt wurden, um die intensiver genutzten Flächen einzufrieden und sie solcherart vor dem Weidevieh zu schützen. In weiterer Folge haben sich Baum- und Strauchhecken zu echten Modellen für „multifunktionelle Landnutzung“ entwickelt. Sie wurden regelmäßig „auf Stock gesetzt“,

ZUM AUTOR

Ass. Prof. Mag. Dr. Thomas Wrbka

lehrt an der Universität Wien am Institut für Botanik und Biodiversität und gehört dem Wissenschaftlichen Beirat des Biosphärenpark Wienerwald an.



BPWW/M. Novak

also zurückgeschnitten, um Brenn- oder Werkholz zu gewinnen. Je nach Häufigkeit und Ziel dieser Holznutzung verändert sich die Artenzusammensetzung, sodass man verschiedene Heckentypen (z.B. Haselhecken, Dornstrauchhecken) unterscheiden kann. Zudem wurden traditionell auch Fruchtsträucher genutzt (z.B. Dirndlstrauch – Gelber Hartriegel) und entsprechend gefördert. In vielen Fällen sind den Gehölzen der Hecken auch noch Säume und Grasfluren vorgelagert, die je nach Ausrichtung aus feuchte- oder wärmeliebenden Arten – darunter zahlreiche Heilpflanzen – bestehen. Die Lebensgemeinschaften vieler Hecken zeigen einen Übergangscharakter zwischen Wäldern und dem Offenland, aus ökologischer Sicht können diese linearen Gehölzstrukturen daher als „doppelte Waldränder“ aufgefasst werden. Hecken erbringen auch zahlreiche regulative Ökosystemdienstleistungen, wie beispielsweise Schutz vor Wind und Bodenerosion.

Zuletzt seien noch jene Kleinstrukturen erwähnt, die durch das Aufschichten von Steinen zu Mauern und Wällen oder das langfristige Deponieren von Lesesteinen – etwa in **Weinbaurieden** – entstanden sind. Auch solche **Trockenmauern und Lesesteinriegel** haben eine Fülle von landschaftsökologischen Funktionen, die weit über deren ursprünglichen Zweck hinausgehen. Oftmals stellen sie Rückzugsgebiete für wärmeliebende und trockenheitstragende Tier- und Pflanzenarten dar, deren ursprüngliche Habitat durch die Anlage der Weinterrassen stark reduziert wurden. Aber auch die Regulierung des Kleinklimas durch Wärmespeicherung ist ein nicht zu unterschätzender Effekt, den auch wärmebedürftige Tierarten (z.B. Smaragdeidechse und Schlingnatter) zu nutzen wissen.

Was ist mir die Artenvielfalt wert?



dostal & martinez

Susanne Lambropoulos
Biosphärenpark-Botschafterin
der Wienerwald-Gemeinde Pottenstein

”

In meiner Familie wurde Natur- und Artenschutz seit Generationen hoch gehalten und Naturkenntnis weitergegeben. In diesem Sinne habe ich auch meine Kinder erzogen.

In Pottenstein habe ich ein Artenschutzprojekt für den Feuersalamander initiiert, mit 900 lfm Amphibienzaun der längste in Niederösterreich. Ich konnte viele

Menschen begeistern, ihre Zeit in die Rettung der Salamander zu investieren.

Auch wenn der Erfolg heuer auf Grund von Umweltbedingungen sehr mager war, wir machen weiter!

“



Privat

Walter Janauer
Biosphärenpark-Botschafter
14. Bezirk/Penzing

”

Die Artenvielfalt als Teil der biologischen Vielfalt ist in unserem Leben von einzigartiger Bedeutung. Mein Engagement dient der Bewusstmachung der Wichtigkeit dieser Tatsache. Ich empfinde dies als bedeutend für die Zukunft unserer Kinder und nachfolgender Generationen.

“



BPWW/J. Scheibhofer

Bilal (8 Jahre) und Ecesu (9 Jahre)
GTVS Alterlaa, Klasse 3D2

”

Wir schneiden die Sträucher, weil sonst die Himmelswiese zuwächst. Dann kann die Gottesanbeterin hier weiter leben und die Reptilien können sich sonnen.

Es macht besonders viel Spaß, die Hecken mit der großen Schere zu schneiden.

“



H. Kist

DI Ernst Morgenbesser
Bürgermeister
der Marktgemeinde Breitenfurt

”

Es geht mir um die Erhaltung unserer reichen Tier- und Pflanzenwelt in unserer Gemeinde. Wir sind stolz auf unsere „Urwälder“ in den Kernzonen mitten im Biosphärenpark, einem Paradies für die Artenvielfalt. Daher engagieren wir uns als Marktgemeinde Breitenfurt, diese Lebensräume für Pflanzen und Tiere zu erhalten, wir organisieren gemeinsam mit dem Biosphärenpark Infoveranstaltungen und Pflegearbeiten, wir verzichten auf chemische Belastungen, wir motivieren unsere LandwirtInnen, die Kulturlandschaften des Wienerwaldes weiter zu bewirtschaften.

“



Privat

Stefan Bürschgens
Student an der Universität Wien, Naturschutz und Biodiversitätsmanagement

”

Artenvielfalt ist nicht nur von Bedeutung für das Funktionieren der Ökosysteme, sondern sie stellt auch unsere Lebensgrundlage dar. Insofern lässt sich ihr Wert eigentlich gar nicht vollständig beziffern. Auch als Stadtbewohner ohne eigenen Garten kann ich zum Erhalt dieser Vielfalt beitragen, beispielsweise indem ich mich für den Kauf von Produkten aus ökologischem Landbau entscheide. Außerdem helfe ich bei den Pflegeeinsätzen des BPWW mit, um die artenreichen Feuchtwiesen und Trockenrasen direkt vor unserer Haustüre zu erhalten.

“



Privat

Mag.ª Sabine Watzler
Biologin und Inhaberin AustroPalm,
Guntramsdorf

”

Artenvielfalt ist mir sehr wichtig. Mich fasziniert die Vielfalt mit all den unterschiedlichen Formen und Farben, welche die Natur hervorgebracht hat. Mein Beitrag um die Pflanzenvielfalt zu fördern ist es, meinen Kunden ein umfangreiches Pflanzensortiment mit vielen Raritäten anzubieten. Als Biosphärenpark Wienerwald Partnerbetrieb möchte ich mit meiner Bio-Gärtnerei AustroPalm meine Kunden dazu motivieren, Artenvielfalt in ihren Gärten zuzulassen und zu fördern.

“



Hochleitner

Adolf Tiller
ehem. Bezirksvorsteher 19. Bezirk/Döbling

”

Tagtäglich wird der Grünraum zugunsten von Beton und Asphalt zurückgedrängt. Es ist mir daher ein großes Bedürfnis, für die Menschen die wertvolle Umwelt mit der einzigartigen Artenvielfalt der Tier- und Pflanzenwelt zu schützen und weiter zu erhalten. Das bin ich den Mitmenschen und meiner Nachwelt schuldig.

“

BEMERKENSWERTE ARTEN IM WIENERWALD

Efeu-Seidenbiene (*Colletes hederæ*)

Unter den etwa 700 heimischen Wildbienen-Arten ist die Efeu-Seidenbiene durch Flugzeit und Futterpflanze leicht zu erkennen. Sie ist etwas kleiner als die Honigbiene, schaut ihr aber ähnlich. Sie fliegt – später als alle anderen Wildbienen – im September bis Oktober zur Blütezeit des Efeus, weil sie seinen Nektar und Pollen zur Versorgung der Larven benötigt. Dafür gräbt jedes Bienenweibchen in lockeren und unbewachsenen Boden einen Gang in den Boden und legt Brutzellen an, deren Wände mit selbst produzierter Seide ausgekleidet werden. Dann werden die Zellen

mit Blütenstaub und Nektar vom Efeu gefüllt. An diesen Nahrungsvorrat werden dann die Eier abgelegt, das Nest wird verschlossen und die Larven entwickeln sich ohne Zutun der Mutter. Erst im Spätsommer des nächsten Jahres schlüpft die nächste Generation.

Die meisten Wildbienen leben einzeln, an geeigneten Nistplätzen sind aber oft viele Nester nebeneinander angelegt. Wenn kein anderer geeigneter Boden vorhanden ist, besiedeln Wildbienen auch die Randbereiche von Sandkisten auf Spielplätzen –

zum Glück sind sie friedfertig, auf Störungen reagieren sie mit Flucht. Sie stechen nur, wenn man sie in die Hand nimmt und fest drückt. Der winzige Stich ist aber nach wenigen Minuten nicht mehr zu spüren.

Der Efeu ist eine sehr wichtige Futterpflanze für viele Insekten – auch Honigbienen – da im Herbst sonst kaum mehr Blüten zu finden sind. Da er – entgegen der weit verbreiteten Meinung – Bäumen nicht schadet und kein Schmarotzer ist, sollte man ihn jedenfalls im Interesse der Insektenvielfalt schützen und erhalten.



PJT56 Wikimedia Commons CC BY-SA 4.0



Tag der Artenvielfalt 2018 im Biosphärenpark Wienerwald

Entdecke die Vielfalt vor der Haustüre

Wir müssen nicht in andere Kontinente reisen oder in den Zoo gehen, mit neugierigen, offenen Augen können wir auch vor unserer Haustüre tausende Arten finden – jede birgt spannende Geschichten zum Leben und Überleben in unserer Natur!

Megarhyssa perlata, *Epipactis microphylla*, *Suillus queletii* etc. sind Namen und Bezeichnungen, die den WissenschaftlerInnen und ForscherInnen leicht über die Lippen kommen und Begeisterung auslösen. Für viele andere sind sie eher unaussprechliche Zungenbrecher, die mehr Fragezeichen als Verständnis auslösen. Licht in die Sache bringen die ExpertInnen beim Tag der Artenvielfalt, die bei Führungen und Infoständen mit großer Begeisterung ihr umfassendes Wissen teilen und weitergeben.

So kann man erfahren, dass sich hinter dem fast mystisch klingenden Namen *Megarhyssa perlata* eine **Riesenschlupfwespe** verbirgt, ein selten vorkommendes Insekt, das Insektenlarven aufspürt und mit seinem langen Legebohrer Eier an oder in die Larve legt. Die Larven der Riesenschlupfwespe fressen in der Folge die anderen Insektenlarven auf.

Oder mit *Epipactis microphylla* wird die seltene Orchideenart **Kleinblatt-Stängel** bezeichnet, deren Blätter so klein sind, dass es auch für die ExpertInnen schwer vorstellbar ist, wie die Pflanze damit ausreichend Photosynthese betreiben kann.

Die Vielfalt endet nicht bei Pflanzen- und Tierarten, auch das Reich der Pilze bietet einiges an Spannendem und Bemerkenswertem. So bezeichnet *Suillus queletii* den **Glattstieligen Hexenröhrling**, der vor allem in naturbelassenen Laubwäldern wächst, aber auch in Parks vorkommt. Durch die vermehrte Aufforstung von Nadelwäldern nimmt sein Bestand jedoch immer weiter ab, da er die basischen – also nicht sauren Böden der Laubwälder – bevorzugt. Die Vorkommen in Parkanlagen, wie beispielsweise auch dem Lainzer Tiergarten helfen, seinen Bestand zu sichern.

BEGEISTERUNG UND ENGAGEMENT FÜR DIE ARTENSUCHE

Seitdem im Jahr 2005 der erste Tag der Artenvielfalt stattgefunden hat, haben die ExpertInnen unzählige ehrenamtliche Stunden investiert und jedes Jahr aufs Neue zwischen 1.100 und 1.900 Arten in den jeweiligen Gebieten gefunden. Im Jahr 2018 waren wir mit dem Tag der Artenvielfalt im Lainzer Tiergarten in Wien zu Gast und durften uns gemeinsam mit dem Forst- und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien (MA49) und der Wiener Umweltschutzabteilung (MA22) über zahlreiche interessierte BesucherInnen freuen.

Schon bei den Nachtführungen konnten rund 150 große und kleine Gäste begrüßt werden, die sich in Exkursionsgruppen auf den Weg machten, um den Lainzer Tiergarten in der Dämmerung und im Dunkeln zu

erforschen. Besonders spannende GesprächspartnerInnen waren wie jedes Jahr die FledermausexpertInnen, die mit ihren speziellen Netzen und den sogenannten Bat-Detektoren, auf Fledermausjagd gehen. Die Bat-Detektoren ermöglichen dabei, die Ultraschallgeräusche, die die Fledermäuse zur Orientierung und zur Kommunikation aussenden, in für uns Menschen hörbare Laute umzuwandeln. Die ExpertInnen können anhand der Laute teilweise auch schon die Arten erkennen.

Besonders gefordert waren die BesucherInnen und auch die ExpertInnen heuer bei den Leuchttürmen, beleuchtete weiße Tücher oder Zelte, die Falter und andere Insekten anlocken. Diese wurden heuer von Schwärmen kleiner Zikaden heimgesucht, die einem längeren Verweilen zu einer Herausforderung machten. Nichtsdestotrotz waren die TeilnehmerInnen begeistert und verließen zu später Stunde reich an spannenden Eindrücken den nächtlichen Lainzer Tiergarten.

ARTENVIelfALT ZUM ANGREIFEN

Beim großen Fest der Artenvielfalt, das jedes Jahr am Samstag nach den Nachtführungen über die Bühne geht, legten sich über 40 Organisationen, Betriebe und Vereine mit viel Elan ins Zeug, um spannende Infostände aufzubauen und die Erwachsenen und zahlreichen Kinder rund um das Thema Artenvielfalt zu informieren und zu begeistern.

So konnten sich die BesucherInnen über biologische Vorgänge im Boden schlau machen und dabei selbst durchs Mikroskop schauen, erfahren welche Tiere sich gerne in einem ökologisch gepflegten Garten niederlassen und sich vom Gärtner Tipps für den richtigen Obstbaumschnitt geben lassen. Während die Kinder Nützlingsunterkünfte für den eigenen Garten bastelten, konnten sich die Erwachsenen Wissenswertes über die Funktion und die Wirkungen des Schutzgebietsnetzwerks Natura 2000 oder die Artenvielfalt auf den Wienerwaldwiesen erzählen lassen, erfahren wie jeder selbst etwas zum Erhalt von artenreichen Landschaften beitragen kann oder in der bunten Auswahl an Fach- und Kinderbüchern schmökern.

Pilze, Fledermäuse, Habichtskauz, Haselmaus, Insekten, Amphibien und Reptilien wurden durch eigene Infostände präsentiert. Mit viel Anschauungsmaterial und teilweise sogar lebenden Tieren wurden die Besonderheiten und Bedürfnisse der einzelnen Arten der Bevölkerung näher gebracht: die speziellen Fraßspuren der Haselmaus, die Wiederansiedelung des Habichtskauzes im Wienerwald, das faszinierende Reich der Pilze, die Amphibien, Reptilien und Gewässertiere, die bestaunt und auch angegriffen werden konnten. Ein weiteres Highlight – im Mikrotheater des Naturhistorischen Museums kann die Wunderwelt der Klein- und Kleinstlebewesen groß auf der Leinwand bestaunt werden.



BesucherInnen können direkt von den ExpertInnen Spannendes über Flora und Fauna erfahren.



Bei den jedes Jahr gut besuchten Nachtführungen können Fledermäuse belauscht ...



... und zahlreiche Falter und andere Insekten bei den Leuchttürmen beobachtet werden.

Im Spannungsfeld zwischen Profitabilität und Artenvielfalt

LandwirtInnen, WinzerInnen, WaldbesitzerInnen – sie alle bewegen sich bei der Bewirtschaftung ihrer Flächen oft im Spannungsfeld zwischen Profitabilität und ökologischen Leistungen wie z.B. dem Erhalt der Artenvielfalt. Was bedeutet Artenvielfalt in ihrer täglichen Arbeit? Welche Maßnahmen im Sinne der Artenvielfalt setzen sie in ihren Betrieben im Rahmen ihrer Möglichkeiten um? Dazu haben wir die MA 49 – Forst- und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien, die Österreichischen Bundesforste, einen Wiener Winzer und einen Niederösterreichischen Landwirt und Wiesemeister 2018 befragt.

Andreas Radlherr Wiesemeister 2018 aus Mauerbach, NÖ

Als überzeugter Bewirtschafter vieler Naturschutzwiesen befolge ich bei der Bewirtschaftung besondere Maßnahmen. Dies beginnt bereits im Frühjahr, indem auf jegliche Düngung sowie auf jegliche Pflanzenschutzmittel verzichtet wird. Ebenfalls ist bei der Heuernte ein späterer Schnitzeitpunkt vorgeschrieben, damit alle Pflanzenarten zum Blühen und Aussamen kommen. Natürlich wirken sich diese Maßnahmen deutlich negativ auf den Ertrag aus, jedoch bringt es auch viele Vorteile, speziell für Pferdefütterung, mit sich. Durch die extensive Bewirtschaftung sind un-

sere Wiesen mit verschiedensten Kräutern, Leguminosen und Gräsern breit gefächert.

Ein großes Anliegen von mir ist das Miteinander zwischen Bewirtschafter und „Naturnutzer“. Durch die erschwerte Bewirtschaftung habe ich oft nur kurze Zeitfenster in denen das Heu geerntet werden kann. Viele Wiesen im Biosphärenpark sind nur über Forststraßen zu erreichen. Daher wäre es schön, von den „Waldgenießern“ nicht als böse und störend wahrgenommen zu werden, sondern als Naturschützer, der etwas für unsere Artenvielfalt im Wienerwald tut.



Durch die extensive Bewirtschaftung sind die prämierten Wienerwald-Wiesen mit verschiedensten Kräutern und Gräsern bestückt.

DI Hannes Lutterschmid Leiter Forstverwaltung Wienerwald der MA 49, Forst- und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien

Vielfalt sichert die Widerstandsfähigkeit unserer Wälder gegenüber Störeinflüssen wie Klimawandel und Globalisierung. Trockenstress, Sturmereignisse und das Einschleppen invasiver Arten bringen das Ökosystem Wald beträchtlich ins Schwanken. Der Großteil der Wälder ist stark von Menschenhand umgeformt. Ein typisches Beispiel sind gleichaltrige Fichtenmonokulturen in Gebieten, wo nicht das passende Klima für diese Baumart vorherrscht. Jährliche Meldungen über Windwürfe, massiven Borkenkäfer-

befall und neuerdings auch Waldbrände zeigen die Instabilität dieser Systeme auf. Abhilfe schafft Vielfalt, welche nicht nur Artenreichtum beinhaltet, sondern auch Struktur und genetische Diversität. Der Forstbetrieb der Stadt Wien versucht gleichaltrige Waldbestände zu naturnah strukturierten Wäldern mit Hilfe kleinflächiger Nutzungen umzuformen. Bewusstes Belassen von ökologisch wertvollen Baumindividuen und das Anreichern von Totholz sind ebenso wichtige Eckpfeiler dieser Waldbewirtschaftung.



Ein von der MA 49 naturnah bewirtschafteter Waldbereich in Sievering.



Die Artenvielfalt in den Weingärten der Familie Obermann in Wien ist für eine nachhaltige Bewirtschaftung eine wichtige Basis.

Bioweinbau Obermann Wien/Grinzing

Schon seit dem Jahr 2007 bewirtschaften wir unsere Weingärten nach kontrollierten Bio-Richtlinien. Das fängt mit der schonenden Bewirtschaftung der Böden an und zieht sich über den Schutz der Reben durch Nützlinge bis hin zur Herstellung der Weine.

Die Artenvielfalt in unseren Weingärten in Wien ist für diese nachhaltige Bewirtschaftung eine wichtige Basis und ermöglicht uns eine umweltgerechte Produktion. Ein Grundprinzip des Bioweinbaus ist es, durch Kulturmaßnahmen ausschließlich die eigene Widerstandskraft der Reben zu stärken. Der Einsatz chemischer Insektizide, Akarizide, organischer Fungizide sowie von Herbiziden ist verboten. Zur Pflanzenstärkung werden z.B. Extrakte von Braunalgen und Schachtelhalm verwendet um die Zellwände zu festigen, Orangenöl und Wasserglas zur besseren Benetzung und um die Regenbeständigkeit zu erhöhen, Backpulver und Schmierseife um

Schadpilze am Wachstum zu hindern. Gleichzeitig werden nützliche Organismen gefördert. Diese finden sich sowohl in unseren Weingärten, da keinerlei Herbizide verwendet werden, und zwischen den Reben, da seltener gemäht wird. So wächst zwischen den Rebzeilen eine artenreiche Wiese. Weiters fördern wir das Bodenleben durch eine möglichst flache Bodenbearbeitung. Dadurch bleibt die Bodenstruktur erhalten und die Bodenorganismen werden in ihrer Entwicklung nicht gestört. Intensives Bodenleben bewirkt einen guten Bodenzustand. Auch unterstützen wir die Pflanzenvielfalt durch die Einsatz von gut durchdachten Saatgutmischungen. Eine gute Mischung zwischen Flach- und Tiefwurzlern, die die natürlichen Kräuter nicht unterdrücken bereiten zusätzlich den Boden für Bodenorganismen auf, machen Nährstoffe für die Weinreben verfügbar und unterstützen so die Artenvielfalt.

DIⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Alexandra Wieshaider ÖBf-Leiterin im Biosphärenpark Wienerwald

Als Naturraummanager von 10 Prozent der Landesfläche und 15 Prozent des österreichischen Waldes tragen die Österreichischen Bundesforste (ÖBf) große Verantwortung für die Erhaltung der Artenvielfalt. Besonders wichtig ist es, Naturschutz und Forstwirtschaft nicht als losgelöste Arbeitsbereiche zu sehen, sondern die Ziele von Artenschutz und Biodiversität bestmöglich in die Waldbewirtschaftung zu integrieren. So werden auf jedem Hektar Waldfläche, der nach Erntereife der Bäume genutzt wird, mindestens fünf sogenannte Biotopbäume für den Vogelschutz belassen. Diese Bäume sollen weitere Jahrzehnte wachsen und unterschiedlichen Vogelarten als Horst-, Höhlen- oder Veteranenbäume dienen. Stehendes oder liegendes Totholz, das eine wichtige Lebensgrundlage für zahlreiche Insekten-, Pilz- oder Flechtenarten bildet, wird bei der Holzernte im Wald belassen. Zusätzlich pflanzen wir auf unseren Flächen regionale und selten gewordene Baum- und Straucharten wie Speierling, Elsbeere, Ulme, Wildbirne, Schlehdorn, Pimpernuss oder Kreuzdorn, um damit die Baumartenvielfalt und auch das Nahrungsangebot für Wildbienen und Vögel zu erhöhen.

Die Vereinbarung von Artenschutzzielen und betriebswirtschaftlichen Vorgaben stellt uns täglich vor neue Herausforderungen, in einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung ist jedoch das eine ohne das andere undenkbar.



Stehendes oder liegendes Totholz wird bei der Holzernte im Wald belassen.

Such-Bild

So schöne, bunte Blumenwiesen haben wir im Biosphärenpark Wienerwald! Sie bieten eine Heimat für viele Pflanzen- und Tierarten. Es sind so viele, dass sie gar nicht alle auf ein Bild passen. Deswegen haben wir hier zwei Fotos mit verschiedenen Blumen und Insekten für euch – findet ihr die zehn Unterschiede, die sich hier verstecken?



BPWW/W.N. Novak; Bildmontage: BPWW/W/B. Sperrbauer



BPWW/W.N. Novak; Bildmontage: BPWW/W/B. Sperrbauer

Mandala

Viel Spaß beim Ausmalen!



BPWW/W/B. Sperrbauer

NISTKASTEN FÜR DEN OHRWURM

Der Gemeine Ohrwurm (*Forficula auricularia* L.) kann im Garten sehr nützlich sein, da er sich von Blattläusen und anderen Schädlingen ernährt. Um ihm einen guten Platz in deinem Garten zu geben, kannst du diesen tollen Nistkasten bauen.

Das brauchst du dazu:

- Einen Tontopf (Durchmesser ca. 10 cm)
- Einen kleinen Ast (länger als die Öffnung des Tontopfes)
- Stroh
- Einen dicken Spagat (ca. 50 cm)

Und so geht's:

- Wenn du Lust hast, kannst du den Tontopf außen mit bunten Farben bemalen – das machst du am besten ganz zu Beginn.
- Befestige den Spagat in der Mitte des Astes und ziehe das Ende durch die kleine Öffnung am Boden des Tontopfes.
- Nun kannst du den Topf mit Stroh füllen.
- Der Nistkasten ist jetzt fertig – um den Ohrwürmern wirklich ein tolles Zuhause bieten zu können, platziere ihn



wikimediacommons...RolfDietrichBrecher



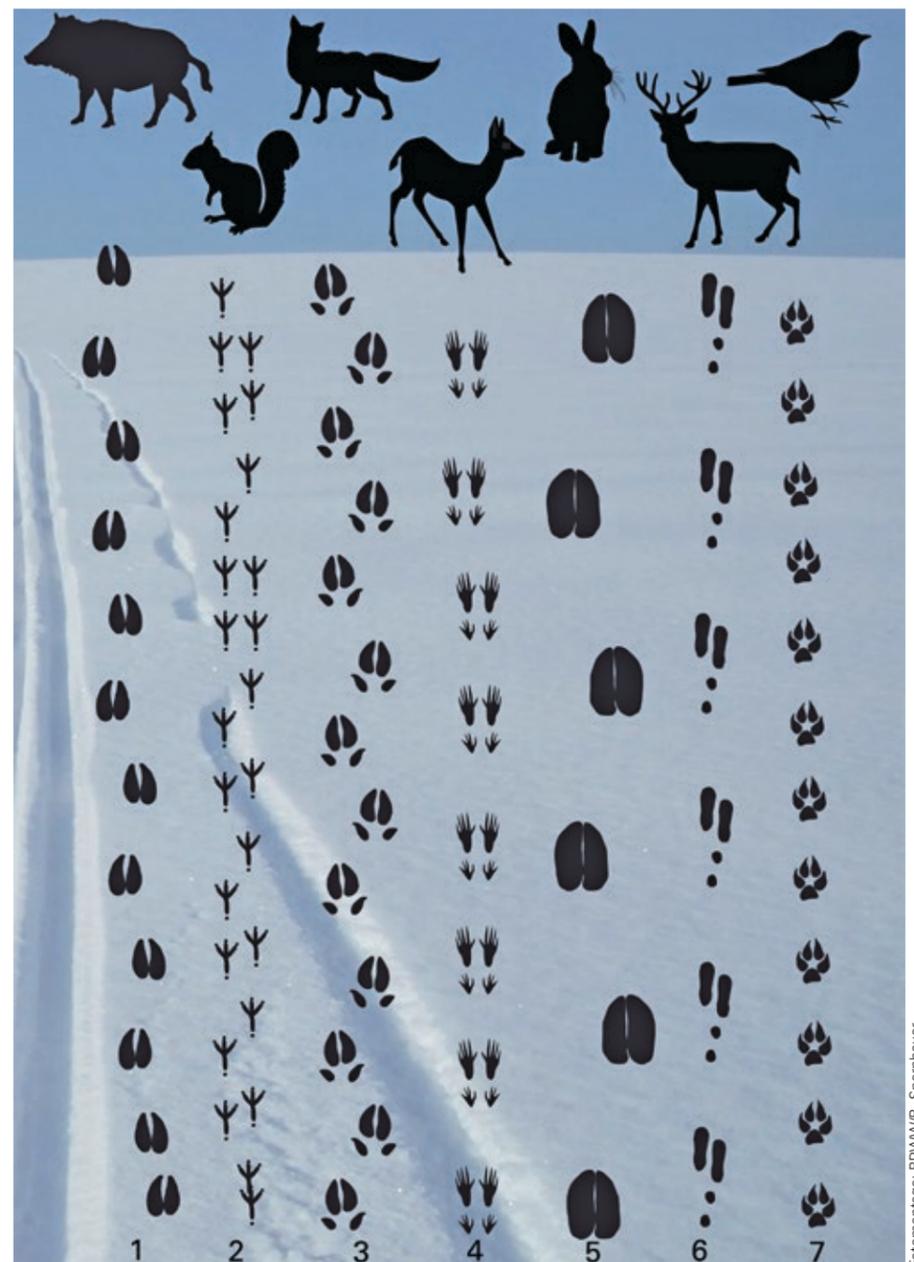
BPWW/W/I. Lemberger

z.B. am Rande einer Hecke oder eines Holzhaufens am Boden. Blattläuse fressen Ohrwürmer besonders gerne; wenn ein Baum oder Strauch welche hat, kannst du ihn auch dort platzieren. Wichtig ist, dass der Topf auf jeden Fall Kontakt mit dem Boden, Ast, oder Stamm hat!

Spuren im Schnee

Jetzt im Winter kann man die Spuren heimischer Tiere besonders gut beobachten – aber weißt du auch welche Spur zu welchem Tier gehört?

Finde es heraus, und du bist bestens vorbereitet für den nächsten Schneespaziergang!



Fotomontage: BPWW/W/B. Sperrbauer

Auflösung: 1: Reh, 2: Amsel, 3: Wildschwein, 4: Eichhörnchen, 5: Hirsch, 6: Fuchs, 7: Fuchs

Biosphärenpark Manu, Peru



Im Südosten von Peru befindet sich der Biosphärenpark Manu, der als der größte Regenwald-Biosphärenpark der Welt gilt. Er beginnt im Amazonas-Tiefland und reicht bis in die östlichen Ausläufer der Anden. Sein niedrigster Punkt liegt auf etwa 300 m, während sich der höchste auf 3.800 m befindet. Dank dieser großen Höhendifferenz und dementsprechend unterschiedlicher Klimata, findet man dort Regenwald-, Berg-Regenwald- und Hochgebirgsökosysteme sowie 19 verschiedene Lebensraumtypen. Zehn Jahre nach seiner Deklaration als Biosphärenpark wurde er außerdem zum Weltkulturerbe der UNESCO erklärt.

BIODIVERSITÄT

Der Biosphärenpark Manu zählt als „Biodiversitäts-Hot-Spot“ und einer der artenreichsten Orte der Welt. Jede der drei ökologischen Regionen hat ihre eigenen Charakteristika, wobei sich die höchste Artenvielfalt im Berg-Regenwald, zwischen 500 m und 2.300 m Höhe, befindet. Dort können auch Tiere wie Pumas, verschiedene Affenarten und Ozelots gefunden werden. Besonders bemerkenswert ist die Vielfalt der Vögel – über 800 Arten konnten beob-

achtet werden, darunter bunte Aras, Kolibris und der einzigartige Hoatzin.

Auch eine Vielzahl an Pflanzen und Insekten befindet sich in Manu, wobei immer noch laufend viele neue Arten entdeckt werden. Einige vom Aussterben bedrohte Tiere, wie etwa der Schwarze Kaiman oder der Riesenotter, sind noch in ausreichenden Zahlen vorhanden.

Die beeindruckende Verschiedenartigkeit der tropischen Flora und Fauna wird in der Forschungsstation Cocha Cashu, die sich in der Kernzone befindet, untersucht. Dort befindet sich auch eine große Datenbank über tropische Ökosysteme.

KULTUR

Ein Großteil des Biosphärenpark Manu ist als Nationalpark deklariert und die Kernzone macht über 80 Prozent der Gesamtfläche aus. Der Zugang zu diesen Teilen ist sehr beschränkt, denn die Erhaltung der Flora und Fauna steht im Vordergrund. Nur einige indigene Völker, die größtenteils freiwillig von der Außenwelt abgeschnitten sind, leben in dieser Zone. Sie leben in kleinen, traditionellen Gemeinschaften als Jäger und Sammler. Oft bewirtschaften sie auch kleine Anbauflä-

chen mit Yuca, Mais, Ananas und Bananen. Straßennetz gibt es keines und sie bewegen sich hauptsächlich mit langen Booten über Flüsse hinweg fort.

Insgesamt leben etwa 8.600 Menschen im Biosphärenpark Manu, wobei in den Puffer- und Entwicklungszonen der Einfluss der Außenwelt größer ist, öfter Forstwirtschaft betrieben wird und Kontakt mit Tourismus besteht. Eine nachhaltige Entwicklung, Ressourcenmanagement und Umweltbildung stehen hier im Mittelpunkt.

Im Biosphärenpark Manu wurden Spuren der Inkas und vorangegangener Kulturen, wie Felsbilder und Ruinen, gefunden. Die verlorene Stadt der Inkas „Patiti“ soll sich der Legende nach innerhalb der Region befinden und zieht ForscherInnen und AbenteuerInnen an.

TOURISMUS

Auch sogenannte „wildlife tours“ sind eine beliebte Attraktion und ziehen viele BesucherInnen an. Der Ausgangspunkt ist meist Cusco, das touristische Zentrum im Süden Perus. Bei einer Vielzahl an Angeboten ist aber Vorsicht geboten, da oftmals das Geld vor dem Naturschutz kommt. In den Ent-

INFO

Lage: Der Biosphärenpark liegt im Süd-Osten Perus, in den Regionen Cusco und Madre de Dios. Er erstreckt sich vom Amazonas-Becken bis hin zu den hohen Gipfeln der Anden.

UNESCO-Anerkennung: 1977

Fläche: 22.928 km²

Kernzone: 15.328 km²

Pflegezone: 2.600 km²

Entwicklungszone: 5.000 km²

wicklungs- und Pflegezonen kann sanfter Tourismus jedoch durchaus einen Beitrag zu einer wünschenswerten nachhaltigen Entwicklung leisten.

Eine der Pufferzonen, das Nahua-Nanti-Reservat, wird aktuell durch ein großes Erdgasprojekt bedroht. Sprengungen und andere Öl- und Gasarbeiten können Einfluss auf die Tier- und Pflanzenwelt haben und Einschränkungen für das Schutzgebiet darstellen. Indigene Völker und internationale Organisationen setzen sich daher für den Schutz der Gebiete ein.



Der Riesenotter (*Pteronura brasiliensis*) ist der größte im Süßwasser lebende Otter und ist auf der IUCN Red List als stark gefährdet eingestuft.



Der Gelbbrustara (*Ara ararauna*) ist eine Papageienart, die auf dem südamerikanischen Kontinent weit verbreitet ist und für ihre Farbenpracht bekannt ist.



Das Verbreitungsgebiet des Roten Brüllaffens (*Alouatta seniculus*) erstreckt sich vom nördlichen Kolumbien bis zum Amazonas in Brasilien.



Der Hoatzin (*Opisthocomus hoazin*) ist ein großer, hühnerartiger Vogel, der in den tropischen Regenwäldern bis zu 500m Höhe vorkommt.

Kräutertees mit sozialer Note



Als Teil der Gemeinschaft „lebensart sozialtherapie“ bietet der Kräuterhof Gaaden behinderten Erwachsenen einen Arbeitsplatz, an dem ihre persönlichen Fähigkeiten, ihr eigenes Tempo und individuelle Anliegen, gepaart mit dem Gefühl der Gemeinschaft, im Mittelpunkt stehen. So haben die hier tätigen Menschen mit ihren besonderen Bedürfnissen Freude am Tun, an ihrer Arbeit und Produktivität, was man auch an den mit Liebe verarbeiteten Produkten sehen kann. Neben Kräutertees werden in der Werkstatt

auch noch Salze, Pestos, Marmeladen (und mehr) hergestellt. Die Produkte sind Demeter zertifiziert, wodurch ein anerkannt biologisch-dynamischer Anbau garantiert wird. Erworben werden können die Köstlichkeiten im Hofladen am Rand des Grundstücks (jederzeit) oder direkt in der Werkstatt (zu Betriebszeiten).

Verein Sozialtherapeutische Lebens- und Arbeitsgemeinschaft

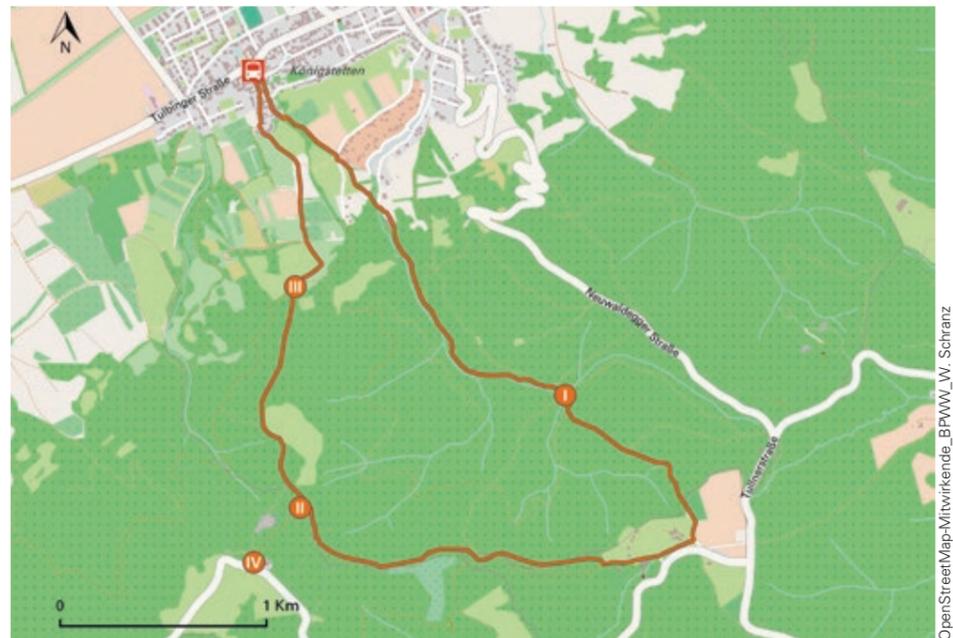
Am Mühlparz 1, 2531 Gaaden

www.lebensart-sozialtherapie.at

Orchideen-Reich: Wandertipp Königstetten

Ausgangspunkt der Wanderung ist der Königstettner Hauptplatz. Von dort gehen Sie links an der Kirche vorbei bergan Richtung Weinwanderweg. Die Gasse endet in einer Schlucht, von der Sie einem schmalen Pfad mit Wegweisern „Weinwanderweg“ am linken Hang folgen. Sie erreichen eine Asphaltstraße, die Sie queren und nach links, einer grünen Markierung folgend, verlassen. Der Weg führt durch ein Tälchen und über einen Bach. Am anderen Ufer erreichen Sie die

Peter-Rosegger-Straße, in die Sie nach rechts einbiegen und ihrem Verlauf bergan folgen. Die Straße geht in eine Forststraße über, die Sie bis zu einer Weggabelung mit einem Bildstock (I) bringt. Dort folgen Sie der grünen Markierung. Hainbuch erreichend, halten Sie sich rechts und folgen der roten Markierung Richtung Tulbinger Kogel. Danach, an einer Kreuzung, halten Sie sich links und folgen Sie der blauen Markierung, die Sie über die Jahnhöhe (III) nach Königstetten zurück leitet.



ABO-INFORMATIONEN

Sie möchten regelmäßig über die Aktivitäten und Veranstaltungen im Biosphärenpark Wienerwald informiert werden?

Registrieren Sie sich für Ihr kostenloses Abo unserer Informationszeitschrift „Das Blatt“ (zweimal pro Jahr) und den elektronischen Newsletter unter www.bpww.at.

Haben Sie Fragen oder Anliegen zum Biosphärenpark?

Auf www.bpww.at finden Sie Antworten auf häufig gestellte Fragen. Oder kontaktieren Sie uns per E-Mail an office@bpww.at.

VERANSTALTUNGEN IM BPWW

Obstbaum-Schnittkurse

Wien: Freitag/Samstag, 8. und 9. Februar 2019, NÖ: Freitag/Samstag, 22. & 23. Februar 2019, NÖ
Praxiskurse für den fachgerechten Obstbaumschnitt. Die Teilnehmerzahl ist auf 15 Personen pro Kurs beschränkt

Info und Anmeldung:
Biosphärenpark Wienerwald Management,
02233/541 87
office@bpww.at

Tieren auf der Spur

Sonntag, 17. Februar 2019, 13:00 Uhr
Klosterneuburg
Im Winter sind mehr Tiere unterwegs als man als WaldbesucherIn glauben würde. Um welche Tiere handelt es sich hier? Wir begeben uns auf Spurensuche.

Info und Anmeldung:
Österreichische Bundesforste AG, Forstbetrieb Wienerwald,
02231/633 41-7171,
biosphaerenpark@bundesforste.at

Biosphere Volunteer

Samstag, 23. März 2019, 10:00 bis 15:00 Uhr
Sieveringer Steinbruch, 1190 Wien
Gemeinsam werden Büsche geschnitten, um das Zuwachsen des Steinbruchs zu verhindern.

Info und Anmeldung:
Biosphärenpark Wienerwald Management,
02233/541 87,
office@bpww.at

Trockensteinmauerkurse

Donnerstag, 11. April bis Samstag, 13. April 2019, Traiskirchen/NÖ
In einem dreitägigen Praxiskurs wird die jahrhundertealte Handwerkskunst des Trockensteinmauer-Baus erlernt.

Info und Anmeldung:
Biosphärenpark Wienerwald Management,
02233/541 87,
office@bpww.at

PARTNER-ORGANISATIONEN, MIT DENEN WIR AKTUELL ZUSAMMENARBEITEN ODER PROJEKTE DURCHFÜHREN



ALLE UNSERE PARTNER UND LINKS DAZU FINDEN SIE AUF UNSERER HOMEPAGE WWW.BPWW.AT